

Entwicklungsstrategie Hard

Bericht

Stadt Langenthal

15. Juli 2019

Bearbeitung

Simon Vogt
dipl. Ing. ETH/SVI
Denise Belloli
MSc in Geografie/SVI
Marc D. Knellwolf
dipl. Architekt ETH/SIA
Christian Leisi
Dipl.-Ing. Landschafts- und Freiraumplaner,
Dipl. NDS ETHZ Raumplanung
Nico Riwar
BSc FHO in Raumplanung

Auftraggeber

Stadt Langenthal

Metron Verkehrsplanung AG

Stahlrain 2
Postfach
5201 Brugg
T 056 460 91 11
info@metron.ch
www.metron.ch

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
– Ausgangslage	
– Perimeter	
– Grundlage	
– Erarbeitungsprozess	
– Partizipation	
Analyse	6
– Historische Entwicklung	
– Struktur Gesamtstadt	
– Entwicklungsabsichten Kommunaler Siedlungsrichtplan	
– Städtebau	
– Nutzungen	
– Freiraum	
– Verkehr	
– Analysefazit	
– Handlungsbedarf	
Entwicklungsstrategie	15
– Städtebau	
– Nutzungen	
– Freiraum	
– Verkehr	
Entwicklungsabsichten Teilgebiete	24
Ausblick	37

Einleitung

Ausgangslage

Das nördlich der Bahnlinie zwischen Aarwangen- und Bützbergstrasse gelegene Gebiet Hard weist neben den anderen grossen Entwicklungsgebieten eines der grössten Entwicklungspotenziale der Stadt Langenthal auf. Auf verschiedenen Ebenen sind Planungen für dieses Gebiet im Gange oder stehen noch an (insb. der Masterplanung Sportstätten Hard oder bspw. Schulentwicklung, Verdichtungsvorhaben, verschiedene Erschliessungspläne etc.). Zur Gewährleistung einer qualitativollen Weiterentwicklung müssen diese Planungsinhalte gut aufeinander abgestimmt und in eine gesamtheitliche Entwicklungsstrategie eingebettet werden. Die Entwicklungsstrategie ist als Gesamtkonzept für Nutzungen, Städtebau, Verkehr und Freiraum und somit als Grundlage für zukünftige politische, planerische Entscheidungen sowie die Planung für die zielgerichtete Umsetzung von einzelnen Massnahmen zu verstehen. Sie beschreibt die Bedeutung der Räume, ihre Funktion und Entwicklungspotenziale, ihre Vernetzung durch Grünräume sowie das Verkehrsnetz für den MIV, den ÖV, den Fuss- und Veloverkehr. Sie zeigt potenzielle Umnutzungs- oder Verdichtungsgebiete auf, nimmt Ideen aus bestehenden Planungen auf, um sie weiterzuentwickeln und macht Aussagen dazu, wo Akzente gesetzt oder vertieft werden sollen.

Perimeter

Der Perimeter für die vorliegende Entwicklungsstrategie umfasst das Gebiet zwischen der Bützberg- und Aarwangenstrasse, Bern-Zürich- und Hasenmattstrasse. Mit der Bezeichnung «Hard» sind hier die Quartiere Hard, Hopferfeld und Bäregg (bis Aarwangenstrasse) gemäss Quartiereinteilung der Stadt Langenthal gemeint. Die Bützbergstrasse und die Aarwangenstrasse werden in die Betrachtung miteinbezogen.



Grundlagen

- Räumliches Entwicklungskonzept REK; 2016
- Siedlungsrichtplan SRP; 2016
- Verkehrsrichtplan VRP; 2011
- Richtplan ESP Bahnhof (Mitwirkungsexemplar); 2018
- Agglomerationsprogramm 3.Generation (AP); 2016
- Zonenplan Stadt Langenthal; 2003
- Kantonaler Richtplan; 2017
- Regionales Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzept RGSK; 2016
- Hochhauskonzept; 2018
- Standortevaluation Eisstadion Langenthal; 2018
- Soziodemografische Daten Ist-Zustand: Bevölkerung, Arbeitsplätze
- Machbarkeitsstudie Bildungscampus Langenthal; 2018

Erarbeitungsprozess

Die Erarbeitung der Entwicklungsstrategie erfolgte durch die beauftragten Planer in enger Zusammenarbeit mit der Projektleitung von Seiten der Stadt Langenthal. Eine Steuerungsgruppe bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern von Politik und Verwaltung begleitete die Arbeiten im Rahmen von Sitzungen und einem Outdoor-Workshop.

Partizipation

Die Bevölkerung sowie wichtige Stakeholder wurden in einem partizipativen Prozess bestehend aus folgenden Elementen eingebunden:

Stakeholderinterviews

Mittels telefonischen Interviews wurden die wichtigsten Stakeholder zur grundsätzlichen Zufriedenheit, zu Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken des Quartiers und zu ihren Wünschen an die Stadt befragt. Die Interviews wurden anhand eines Gesprächleitfadens geführt und schriftlich dokumentiert.

Öffentliche Veranstaltung vor dem Coop Bäregg

Am 1.9.2018 wurden im Rahmen eines interaktiven Marktplatzes während

sechs Stunden Passanten, mehrheitlich Anwohnende des Quartiers Hard, darüber befragt, was ihnen an ihrem Quartier gefällt resp. missfällt und wo aus ihrer Sicht Verbesserungspotenziale bestehen. Von der Stadt Langenthal und vom Büro Metron Verkehrsplanung AG waren insgesamt sieben Personen vor Ort, die die Befragungen durchgeführt haben. Folgende Befragungstechniken wurden angewendet:

- Persönliche Gespräche
- Ausfüllen von Umfragekarten
- Setzen von Stecknadeln und Post-Its auf Plänen und Luftbildern

Wichtige Erkenntnisse

Die Zufriedenheit bei den befragten Einwohnenden und Stakeholder ist generell gross. Das Gebiet Hard wird als gut erschlossener Standort, «wo man alles hat» beschrieben. Das Thema «Frei- und Grünräume» resp. Begegnungsorte für Jung und Alt sind von grösster Bedeutung, sowohl wenn es um die Betonung der bereits vorhandenen Qualität, als auch wenn es um Verbesserungsvorschläge geht. Hier decken sich die Aussagen der Institutionen und Anwohner zum grössten Teil. Im Vordergrund steht der Erhalt und die Aufwertung der bestehenden Grünräume und des wertvollen Baumbestandes sowie das Schaffen eines Parks mit Sitzgelegenheiten, im Sinne eines allgemeinen Treffpunkts.

Der Verkehr wurde kritisch betrachtet. Die Anwohner beschwerten sich über zu schnelles Fahren. Es gibt aber auch Personen, die sich über die «Hindernisse» in den verkehrsberuhigten Strassen ärgern. Zudem besteht ein grosses Bedürfnis, die Rahmenbedingungen für den Langsamverkehr zu verbessern (z.B. Weissensteinstrasse). Der Schwingfestweg wird als sehr nützlich betrachtet, allerdings fehlen hier eine gute Beleuchtung und Sitzgelegenheiten. Von vielen Seiten bemängelt wird die unzureichende ÖV-Erschliessung. Das Thema Einkauf wird von den Bewohnern im Teil Hard West anders beurteilt als im Hard Ost. Der Coop Bäregg ist für viele Leute zu weit weg, um die Einkäufe zu Fuss zu erledigen. Zum Thema Wohnen wurde mehrfach formuliert, dass es einen grossen Sanierungsbedarf gibt und dass die bestehende Bebauung an die 70er-Jahre erinnert. Es wurde sowohl der Wunsch nach weiterem günstigen Wohnraum als auch nach hochwertigerem Wohnraum geäussert. Die Schulen befinden sich ebenfalls in einer Umbruchphase. Sie sollen saniert und erweitert werden.

Analyse

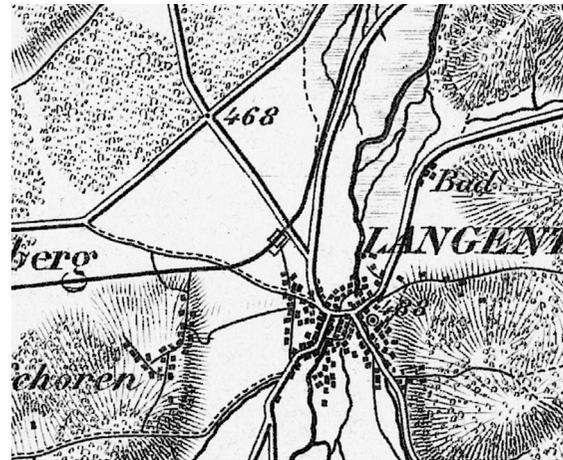
Historische Entwicklung

«Zwei Quartiere»

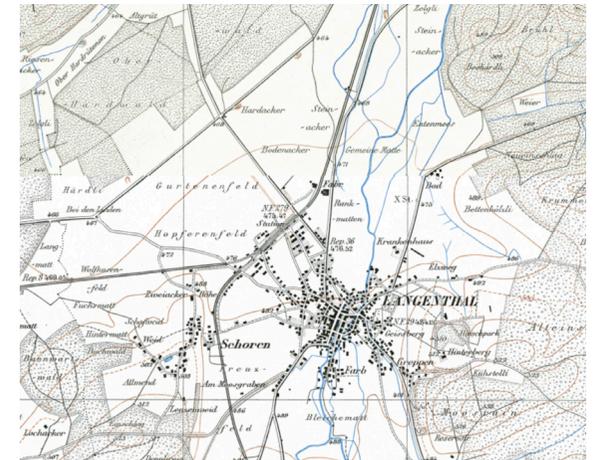
- Erste Entwicklungen des Quartiers entlang der Bützberg- und Aarwangenstrasse Mitte 20. Jahrhundert
- Entwicklung der öffentlichen Einrichtungen in der «Mitte»
- Fehlender Zusammenschluss / Wahrnehmung der Quartiere



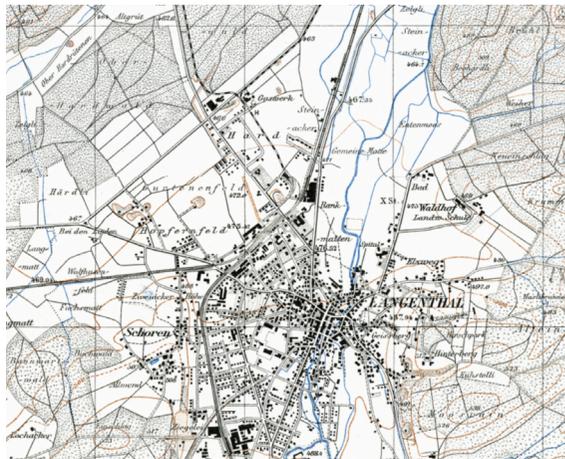
1800



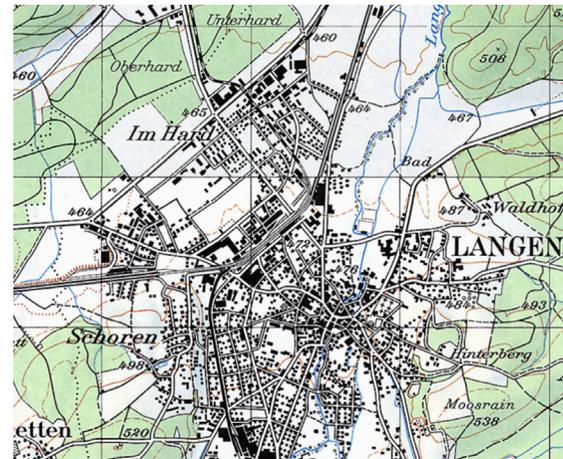
1865



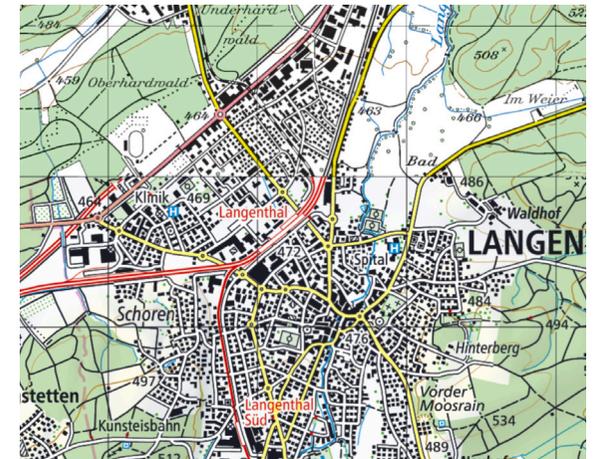
1900



1950

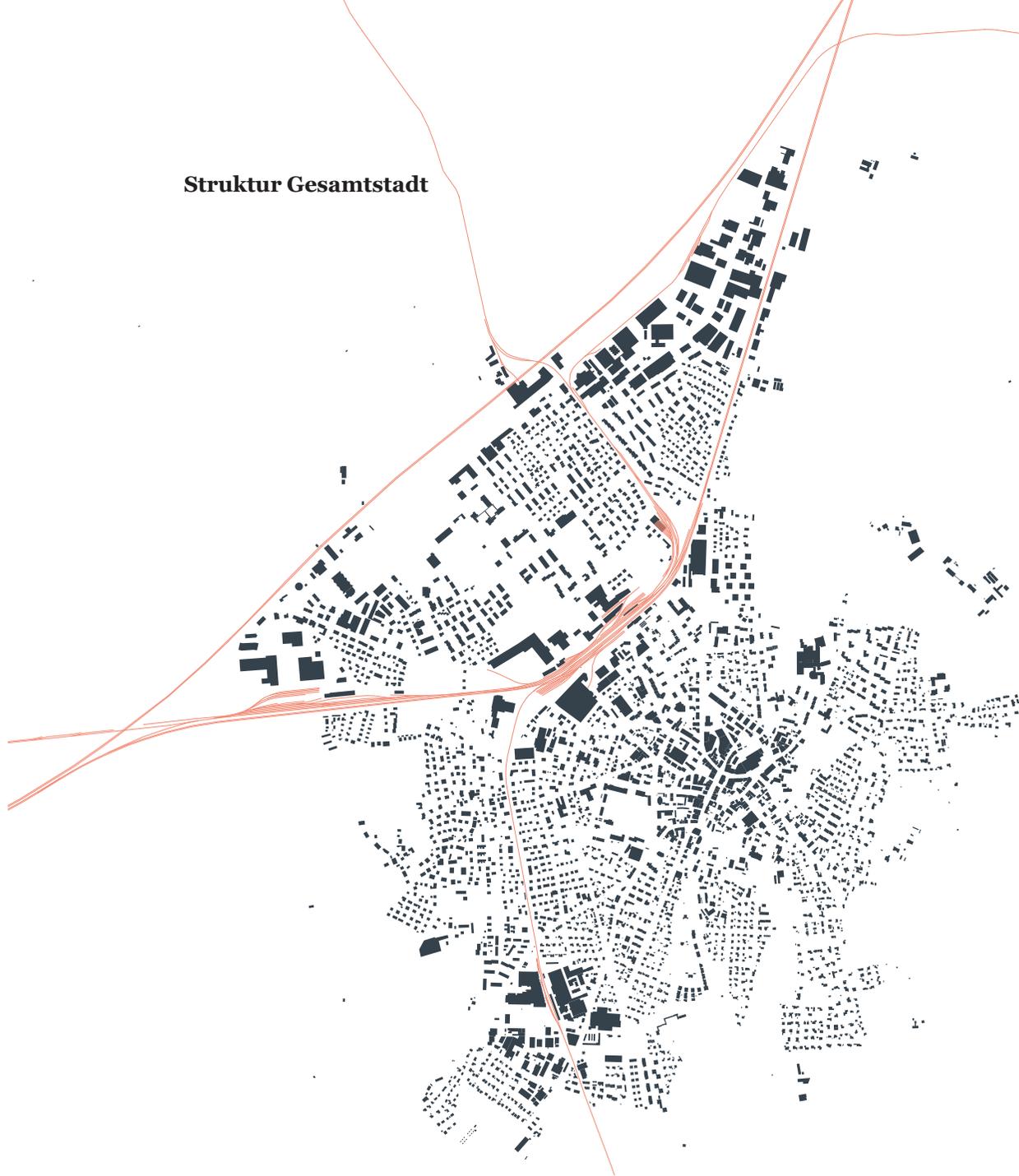


1975



2018

Struktur Gesamtstadt



«Ennet de Gleis»

- Gleisanlage / Gleisbett wirkt trennend und schneidet das Gebiet Hard vom Stadtkern ab
- Industrie und Gewerbenutzungen im Umfeld
- Kaum gestalteter öffentlicher Raum
- Fehlende attraktive Wegeverbindungen

Entwicklungsabsichten – Kommunalen Siedlungsrichtplan

«Entwicklungsabsichten»

- Hohes Flächenpotenzial für innere Nachverdichtung
- Umstrukturierungsgebiete entlang der Bützberg- & Aarwangenstrasse sowie im Bereich des ESP Bahnhof
- Grünfinger als lebensraumvernetzendes Element

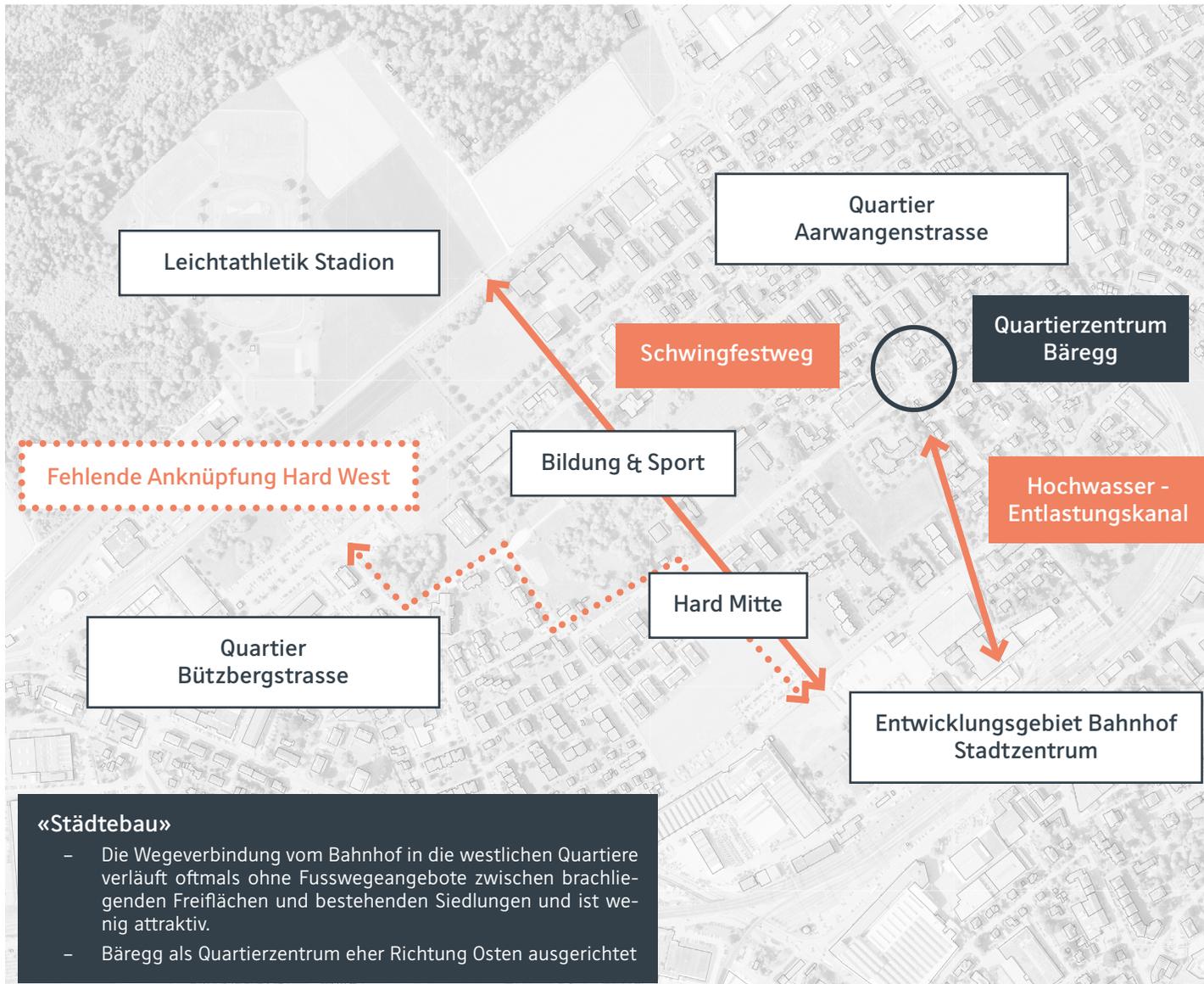


	Dorfzone	
	Gebiet für Wohnen	
	Gebiet für Mischnutzungen	
	Gebiet für Arbeiten	
	Grünzone	
	Kernstadt	S.1.3.2
	Hochhausstandortgebiet	S.1.4.2
	Gebiet für höhere Häuser	S.1.4.3
	Standort für geschlossene Bauweise	S.1.4.4
	Sanierungs- und Verdichtungsgebiet	S.2.1.1
	- Wohnen	
	- Mischnutzungen	
	- Arbeiten	
	Umstrukturierungsgebiet	S.2.2.x
	Gebiet für öffentliche Bauten und Nutzungen	S.3.1.x
	Quartierverbindungsachse	S.4.1.5
	Rückgrat öffentlicher Raum	S.4.1.6
	Stadteingang	S.4.1.7
	Regionales Arbeitsgebiet	S.6.2.x

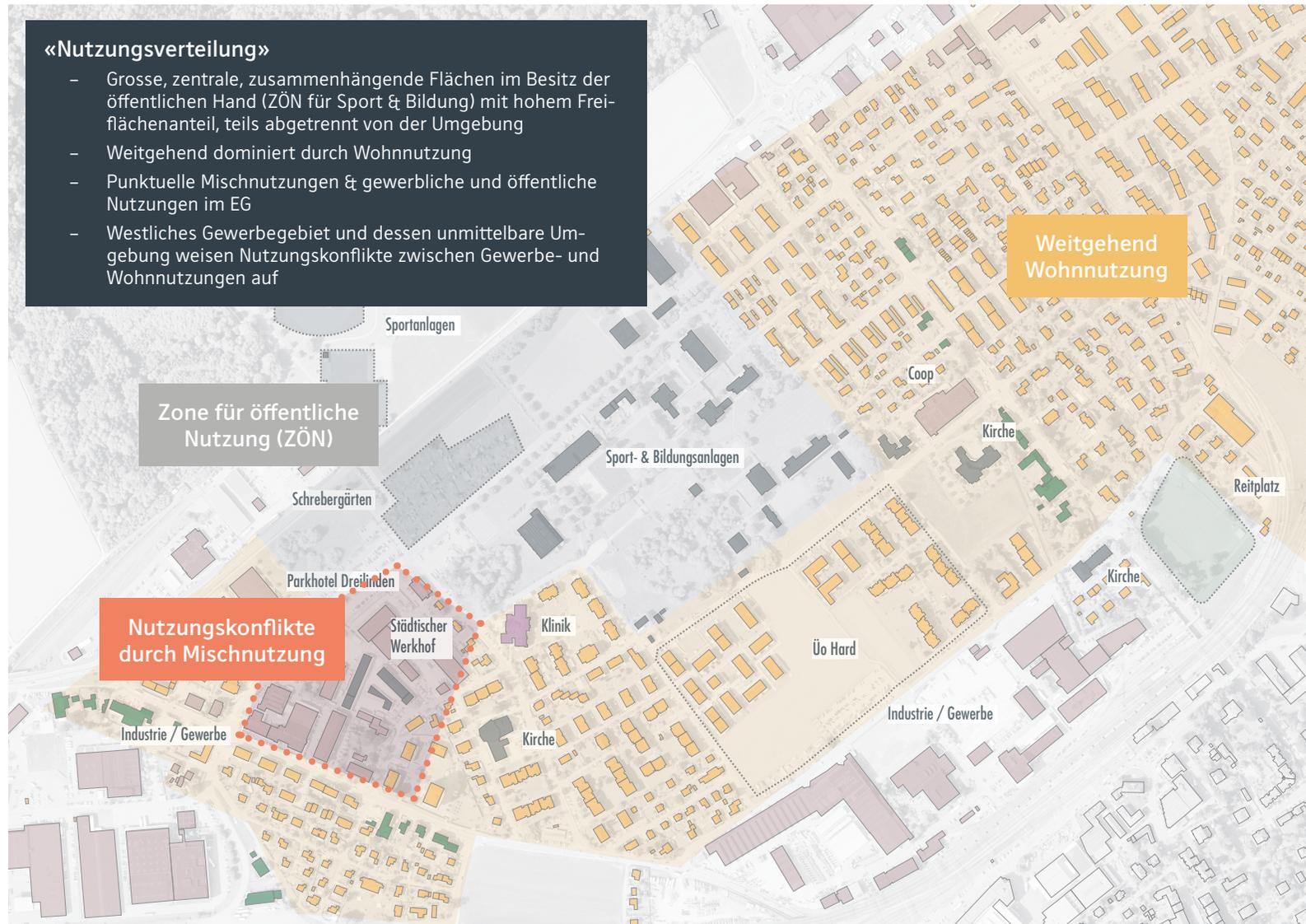
	Landwirtschaft	
	Wald	
	Lebensraumvernetzung und Grünkorridor	L.2.2
	Grünfinger	L.2.3
	Bäume und Hecken im Strassenraum	L.2.5
	Definitiver Siedlungsrand	L.3.1

	Kantonsgrenze	
	Gemeindegrenze	
	Kantonale Objekte (K-Objekte)	
	Einzelmassnahme	
	Volksschule und Bildung	
	Kultur und Unterhaltung	
	Sport- und Freizeitanlagen	
	Sozial- und Gesundheitswesen	
	Ver- und Entsorgungsanlagen	

Ist-Situation Städtebau



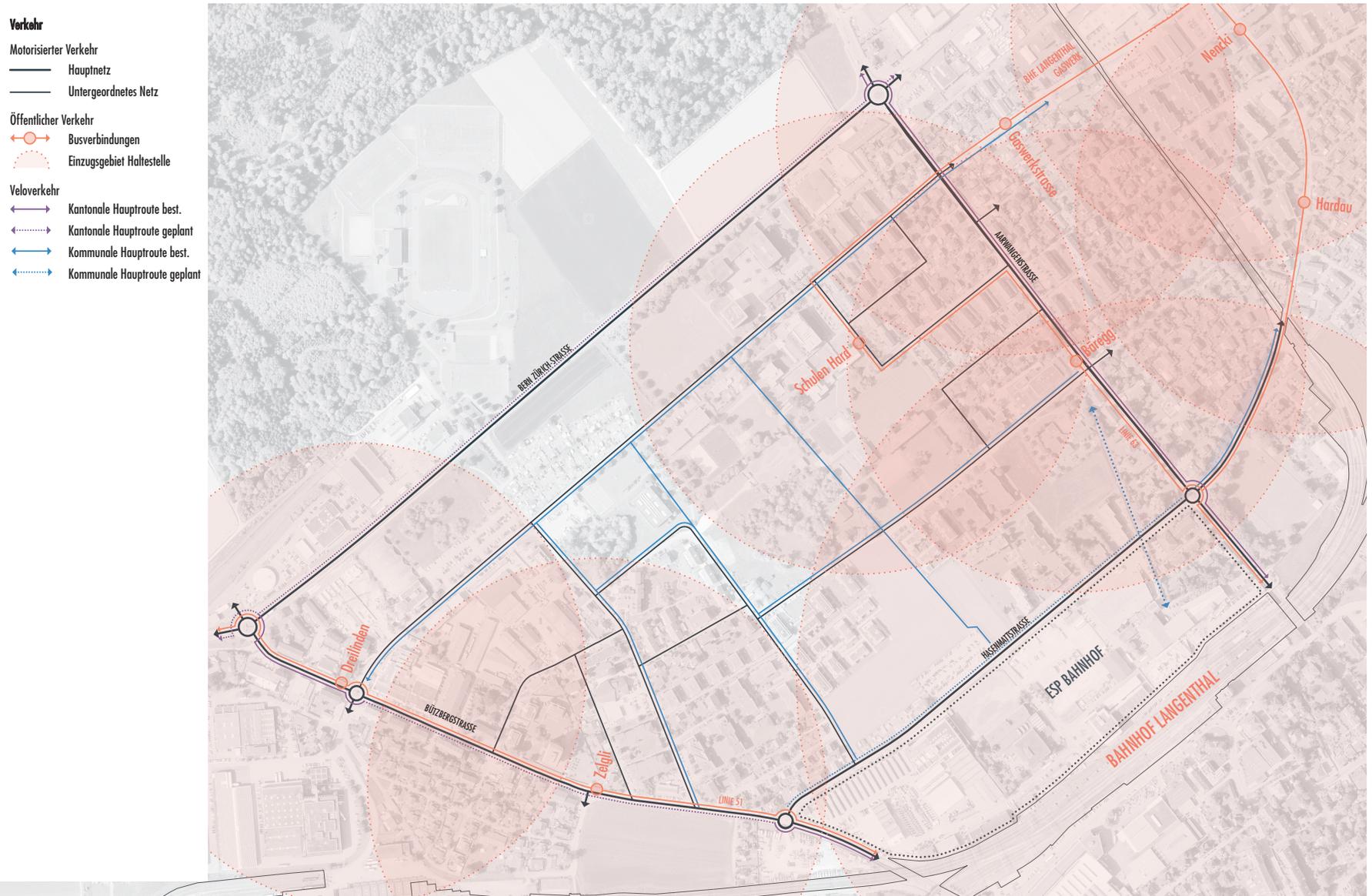
Ist-Situation Nutzungen



Ist-Situation Freiraum



Ist-Situation Verkehr



Analysefazit

Aus der Analyse der bisherigen Entwicklung, des heutigen Erscheinungsbilds und den bestehenden Grundlagen ergeben sich folgende Erkenntnisse:

Siedlung & Nutzung

- Das Quartier besteht aus ursprünglich zwei, sich entlang der Hauptachsen Bützbergstrasse und Aarwangenstrasse entwickelnden Quartieren, welche im Zuge der Siedlungserweiterung und Ergänzung mit öffentlichen Anlagen mehr und mehr in der Mitte «zusammengewachsen» sind.
Daraus resultiert ein bezüglich Nutzung und Bebauung eher heterogenes Quartier mit mehrheitlich orthogonaler Struktur und vergleichsweise vielen Freiräumen, die aber heute oftmals nicht oder suboptimal genutzt und angeeignet werden können. Die Bebauung und Freiräume ergeben eine eher zufällige, unattraktive städtebauliche Struktur.
- Entlang der Bützbergstrasse und der Aarwangenstrasse befinden sich vergleichsweise dichte Gebiete, die beiden Achsen wirken aber gleichzeitig trennend gegenüber den Nachbargebieten. Die Aufenthaltsqualität an und entlang dieser Achsen ist gering. Verkehrlich wird zudem den Anforderungen des Langsamverkehrs zu wenig Rechnung getragen.
- Das Gebiet besitzt abgesehen vom Bäregg / Zwingliareal keine Angebote im Sinne eines Quartierzentrums oder Begegnungsorts. Der Coop Bäregg ist als Einkaufsmöglichkeit aufgrund der Distanz für die Bewohnenden des westlichen Teils unattraktiver als für jene des Ostens.
- Der Kern des Gebiets weist vor allem öffentliche Nutzungen auf, darum herum befinden sich Wohn- und Mischnutzungen sowie gewerbliche Nutzungen. An den Übergängen zwischen den verschiedenen Nutzungen sind Konflikte und ungenutzte Synergien erkennbar.
- Es besteht eine hohe Anzahl an Gebäuden mit Renovierungspotenzial, insbesondere im westlichen Teil. Der Anteil an älteren Bewohnenden ist vergleichsweise hoch. Das Thema «Wohnen im Alter» wird daher auch z.B. im REK als wichtig festgehalten.
- Das Gebiet weist für die innere Nachverdichtung ein grosses

Flächenpotenzial auf (REK). Umstrukturierungsgebiete befinden sich gemäss Siedlungsrichtplan entlang der Bützberg- und Aarwangenstrasse sowie im Bereich des ESP Bahnhof (ausserhalb des Perimeters).

Frei- & Grünräume

- Das Gebiet verfügt über sehr viele Frei- und Grünräume, die heute nicht oder nur zum Teil genutzt werden können. Die Gruben sind nur zum Teil zugänglich, haben aber einen hohen ökologischen Wert. Die Freiräume der Schulanlagen sind für die Öffentlichkeit nur ausserhalb der Schulzeiten nutzbar. Zudem sind diese Freiräume zum Teil durch Zäune abgetrennt, die Notwendigkeit solcher Abgrenzungen ist fraglich. Generell fehlt es an tatsächlichen Nutzungsmöglichkeiten für die Anwohnenden (z.B. Verkehrsgarten, Pfadiheim etc.). Dies gilt auch für die anderen öffentliche Flächen. Mögliche Synergien werden dadurch nicht oder nur wenig genutzt.
- Siedlungsrichtplan und REK betonen den heute bestehenden «Grünfinger» im Sinne der Lebensraumvernetzung von den Gleisen über die Güterstrasse und den Schwingfestweg in die Landschaft nördlich der Bern-Zürich-Strasse. Dieser ist grundsätzlich zu erhalten und freiräumlich zu gestalten. Die Grubenareale sind in diesem Konzept Schlüsselemente.

Verkehr

- Strassen- und Wegenetz: Das Gebiet weist durch seine Erschliessung und die Nähe zum Bahnhof Langenthal eine sehr gute Lagequalität auf. Die Verbindung mit dem übrigen Siedlungsgebiet erfolgt über die Bützbergstrasse, die Aarwangenstrasse und die Hasenmattstrasse. Innerhalb dieses Rahmens spannt sich ein orthogonales System an Erschliessungsstrassen auf, ergänzt mit reinen Fuss- und Veloverbindungen. Die Strassenräume weisen zum Teil Potenzial in Bezug auf Gestaltung und Verkehrsberuhigung auf.
- MIV: Die bestehenden Quartierstrassen sind heute für den MIV befahrbar, teilweise sind die Strassen mit baulichen Massnahmen verkehrsberuhigt (z.B. Weststrasse). Einzelne Strassen sind sehr schmal; hier bestehen Konflikte mit Längsparkierung / Gegenverkehr.

- Fuss- und Veloverkehr: Die Erschliessung für den Langsamverkehr ist gut, der hindernisfreie Zugang zum Bahnhof allerdings nicht gegeben (Projekt zur Verbesserung des Zugangs in Umsetzung). Für den Fussverkehr besteht punktuell Bedarf nach besserer Beleuchtung und Sitzgelegenheiten entlang wichtiger Fusswege (z.B. Schwingfestweg). Die Anbindung des östlichen Teils wird künftig mit der Langsamverkehrsachse entlang des Hochwasser-Entlastungskanals ergänzt. Für den westlichen Teil fehlt eine solche Vernetzungsachse.
- ÖV: Die ÖV-Erschliessung wird subjektiv nicht überall gleich gut empfunden. Obwohl das westliche Gebiet sehr nahe am Bahnhof liegt, wird die Feinerschliessung mit dem ÖV (Bus) gerade von älteren Personen als ungenügend wahrgenommen.

Handlungsbedarf

Für die weitere Entwicklung kann aus der Analyse und den Partizipations-ergebnissen Folgendes abgeleitet werden:

- Die bestehenden Grünräume sind als prägende Qualität und Grundstruktur zu erhalten und aufzuwerten.
- Es sind Begegnungsorte zu schaffen. Gemäss der Partizipationsveranstaltungen wurde angesprochen, dass neben Angeboten unter freiem Himmel auch Angebote in geschlossenen Räumlichkeiten vermisst werden. Dies sollte im Rahmen der Planungen der Schullareale und auch im Rahmen der gesamtstädtischen Entwicklung berücksichtigt werden.
- Generell sind die öffentlichen Räume aufzuwerten und attraktiv zu gestalten. Dabei ist insbesondere darauf zu achten, dass keine «Angsträume» entstehen und bestehende Sicherheitsdefizite behoben werden können. Die Verbindungen in die Naherholungsräume nördlich der Bern-Zürichstrasse sind zu stärken. Die «Grüne Mitte» des Quartiers mit den bestehenden Sport- und Freizeitanlagen und den ungenutzten Potenzialräumen ist als Chance für den Stadtteil zu nutzen. Dazu sind die Freiräume hinsichtlich geeigneter Dimension, Funktion und Gestaltung zu definieren. Mögliche Synergien zu den bestehenden Einrichtungen (Pfadiheim, Schulen, Tagesschulen etc.) oder zu benachbarten Verdichtungsprojekten zu nutzen. Einzelne Flächen können Reserven für eine langfristige bauliche Entwicklung sein.
- Potenzial für die Schaffung öffentlicher Grünräume besteht zur Zeit in den Gruben-Arealen, auf den Parzellen des Zwinglihauses sowie (beschränkt) auf den noch nicht bebauten Flächen nördlich der Hasenmattstrasse angrenzend an den Schwingfestweg (Überbauungsordnung Hard).
- Anstehende Sanierungen sind als Potenzial für eine qualitätvolle und verdichtete Siedlungsentwicklung nach Innen zu nutzen (z.B. entlang Aarwangen- und Bützbergstrasse, Umstrukturierungsgebiete gemäss Siedlungsrichtplan etc.). Die Entwicklung von heute unbebauten Arealen (z.B. Überbauungsordnung Hard) soll unter Berücksichtigung der heutigen Defizite und in enger Abstimmung mit dem Bedarf an Frei- resp. Grünräumen erfolgen.
- Die Nutzungen und ihre räumliche Zuordnung sind besser aufeinander abzustimmen.
- Die Funktionen der Strassen resp. die Erschliessungssituation ist zu klären und mit Massnahmen im Bereich Strassenraumgestaltung abzustimmen.
- Die verkehrlichen Rahmenbedingungen sind für alle Verkehrsträger ausgeschlossen vom ÖV zu optimieren. Die Langsamverkehrsachsen sind für die älteren Personen mit Sitzgelegenheiten zu ergänzen. Tempo-30-Zonen sind zu überprüfen und allenfalls neu zu gestalten. Der ÖV ist in seiner bestehenden Qualität zu erhalten.
- Die Anbindung des westlichen Teils des Gebiets an den Bahnhof für den Langsamverkehr ist zu verbessern. Die heute bestehenden Verbindungen entlang der Gruben im orthogonalen Strassensystem sind in ihrer Qualität und Funktion zu stärken.
- Heute wird die Planung des Eisstadion-Standorts einschliesslich der Erschliessung (MIV, ÖV, LV) und Mantelnutzungen vorbereitet vorbehaltlich der politischen Entscheidungen (Volksentscheid im 2019). Die vorliegende Strategie berücksichtigt diese Planungen, kann aber auch alternative Nutzungsoptionen auffangen.

Entwicklungsstrategie

Zukunft Stadtteil Hard

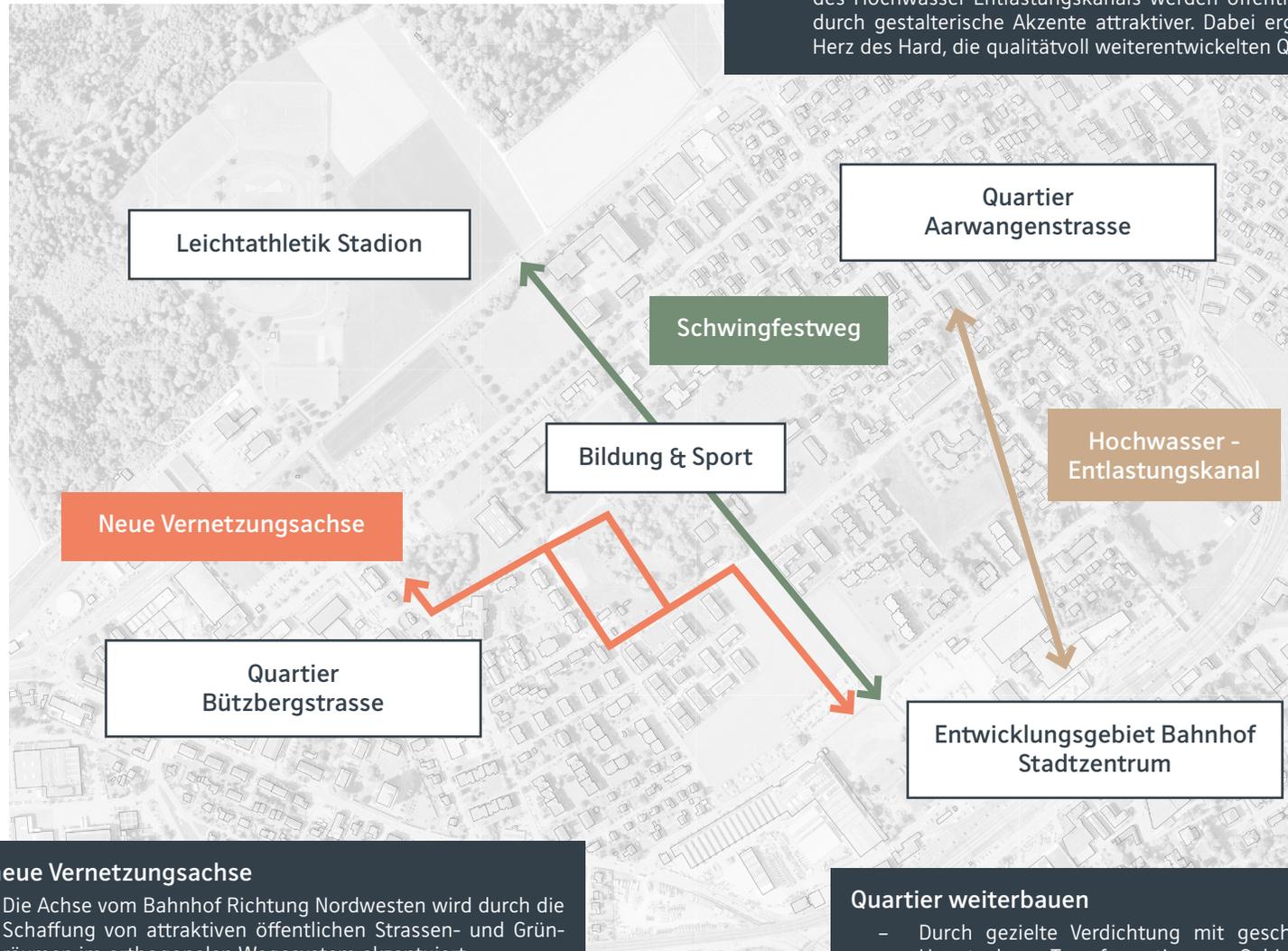
Der Stadtteil Hard liegt zwischen seinen beiden Hauptachsen Bützberg- und Aarwangenstrasse um einen attraktiven gemeinsamen Freiraum. Funktion und Gestaltung von Bebauung, Freiräumen, öffentlichen Einrichtungen und Erschliessung werden so aufeinander abgestimmt, dass sie ihr Potenzial für den Stadtteil entfalten können. Mittels Verdichtung und Transformation der Bauzonen sowie die gezielte Inwertsetzung der Freiflächen wird der Hard als lebendiger, Nutzungsgemischter und attraktiver Stadtteil gestärkt.

Die Strategie setzt sich aus den nachfolgend beschriebenen Themen Städtebau, Nutzung, Freiraum und Verkehr zusammen und wird anschliessend auf Teilräume heruntergebrochen.

Städtebau

Öffentliche Räume mit Aneignungsmöglichkeiten

- Die Freiräume der neuen Vernetzungsachse, des Schwingfestwegs und des Hochwasser-Entlastungskanals werden öffentlich nutzbar gemacht, durch gestalterische Akzente attraktiver. Dabei ergänzen sie als grünes Herz des Hard, die qualitativ weiterentwickelten Quartiere.

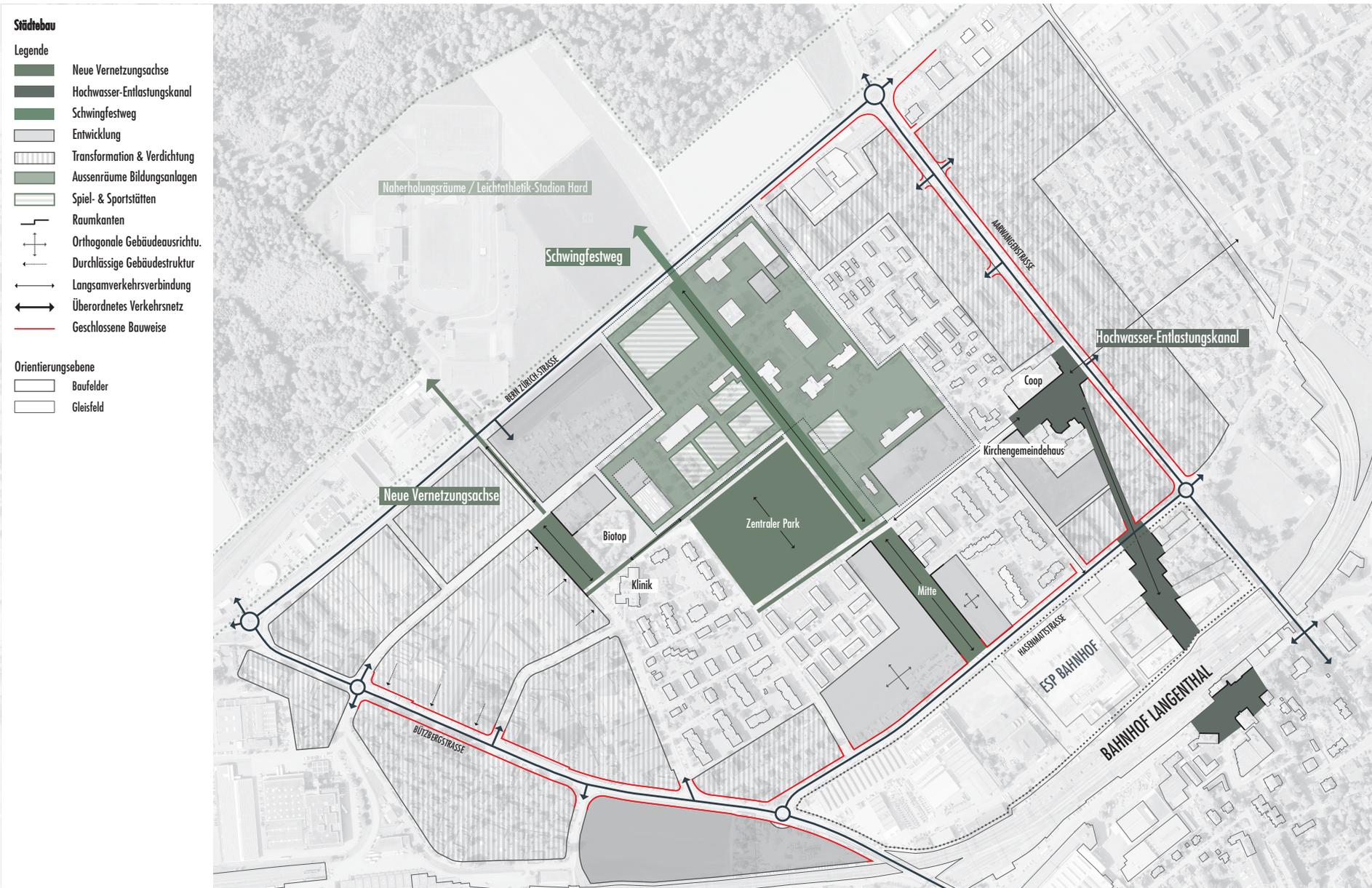


Eine neue Vernetzungsachse

- Die Achse vom Bahnhof Richtung Nordwesten wird durch die Schaffung von attraktiven öffentlichen Strassen- und Grünräumen im orthogonalen Wegesystem akzentuiert.

Quartier weiterbauen

- Durch gezielte Verdichtung mit geschlossener Bauweise entlang der Hauptachsen, Transformation von Gebieten mit Sanierungspotenzial und die Bebauung von noch unbebauten Zonen wird das Quartier qualitativ weitergebaut.



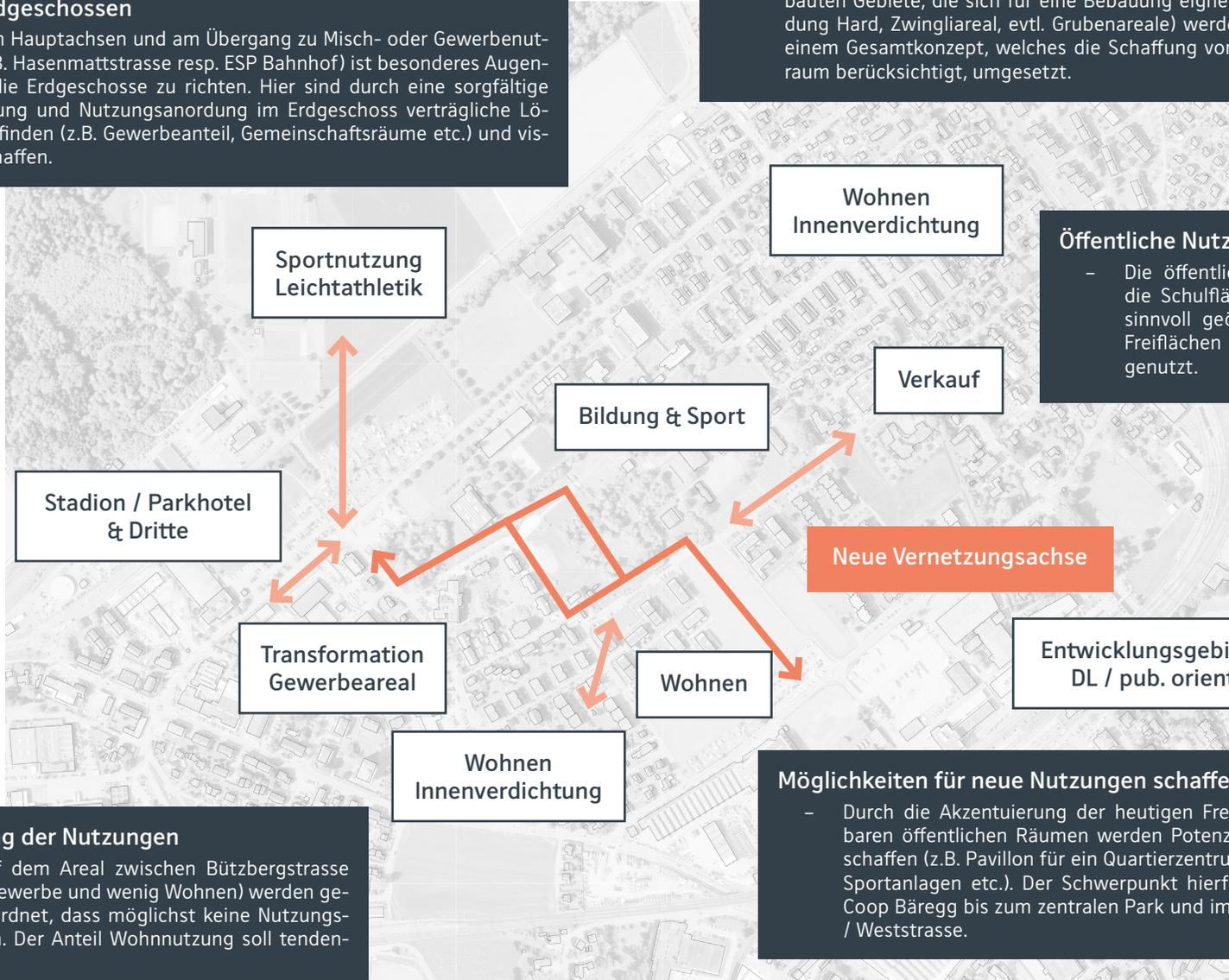
Nutzungen

Umgang mit Erdgeschossen

- Entlang von Hauptachsen und am Übergang zu Misch- oder Gewerbenutzungen (z.B. Hasenmattstrasse resp. ESP Bahnhof) ist besonderes Augenmerk auf die Erdgeschosse zu richten. Hier sind durch eine sorgfältige Ausgestaltung und Nutzungsanordnung im Erdgeschoss verträgliche Lösungen zu finden (z.B. Gewerbeanteil, Gemeinschaftsräume etc.) und vis-à-vis zu schaffen.

Qualitätsvolle Siedlungsentwicklung

- Innenentwicklung und Schliessen von Lücken: Verdichtungsgebiete befinden sich insbesondere beidseitig der Bützberg- und Aarwangenstrasse. Transformationen betreffen die heutigen Arbeitszonen. Die noch unbebauten Gebiete, die sich für eine Bebauung eignen (z.B. Überbauungsordnung Hard, Zwingliareal, evtl. Grubenareale) werden qualitativ und mit einem Gesamtkonzept, welches die Schaffung von öffentlichem Aussenraum berücksichtigt, umgesetzt.



Öffentliche Nutzungen, Schulen, Sport (ZÖN)

- Die öffentlichen Nutzungen werden gebündelt, die Schulflächen von Kanton und Stadt werden sinnvoll geöffnet und verknüpft, Synergien mit Freiflächen der umliegenden Quartiere werden genutzt.

Klärung und Zuordnung der Nutzungen

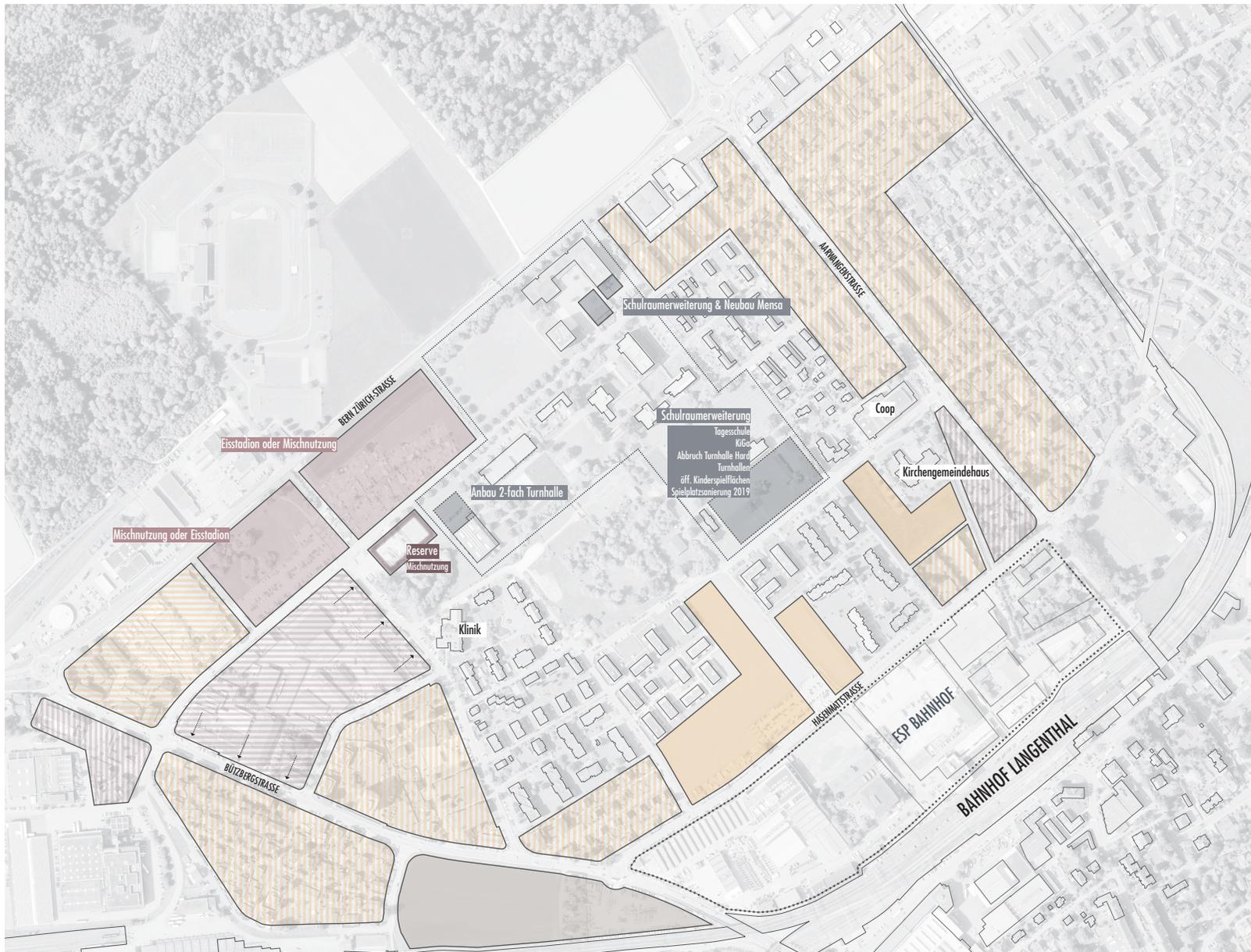
- Die Nutzungen auf dem Areal zwischen Bützbergstrasse und Weststrasse (Gewerbe und wenig Wohnen) werden geklärt und so angeordnet, dass möglichst keine Nutzungskonflikte entstehen. Der Anteil Wohnnutzung soll tendenziell zunehmen.

Möglichkeiten für neue Nutzungen schaffen

- Durch die Akzentuierung der heutigen Freiflächen zu tatsächlich nutzbaren öffentlichen Räumen werden Potenziale für neue Nutzungen geschaffen (z.B. Pavillon für ein Quartierzentrum / Jugendtreff, Freizeit- und Sportanlagen etc.). Der Schwerpunkt hierfür liegt im Bereich zwischen Coop Bäregg bis zum zentralen Park und im Westen im Bereich der Klinik / Weststrasse.

Plan Nutzungen

- Entwicklung**
- Wohnen
 - Wohnen & Dienstleistung
 - Industrie & Gewerbe
 - Industrie & Gewerbe & Wohnen
 - Eisstadion
 - Öff. Nutzung - Bildung & Sport
 - Reserve
 - Erdgeschossnutzungen
Gewerbe, Dienstleistung, öff. Einrichtungen
 - Publikumsintensive Erdgeschossnutzungen
- Transformation**
- Verdichtungsgebiet Wohnen
 - Verdichtungsgebiet Mischnutzung
 - Transformationsgebiet Wohnen
 - Transformationsgebiet Mischnutzung
- Orientierungsebene**
- Bildungs- & Sporteinrichtungen
 - Gleisanlage



Freiräume

Grünes Zentrum stärken

- Die bereits heute sehr grüne Mitte des Gebiets wird durch die gezielte Schaffung von qualitativollen öffentlichen Grünräumen gestärkt. Ein zentraler Park, erweiterte Strassenräume und gestalterische Elemente entlang von bestehenden Wegen bilden zusammen mit stärker definierten und genutzten Sport- und Freizeitanlagen ein vielfältiges Angebot an öffentlichen Räumen.

Ökologie und Naherholung im Gleichgewicht

- Grünräume sind nicht nur als Erholungsräume für den Menschen, sondern auch als Lebensräume für Tiere und Pflanzen von grosser Bedeutung. Daher sollen die Grünräume unterschiedliche Nutzungsintensitäten und Gestaltungen aufweisen und zur Förderung der Biodiversität durch ökologische Vernetzungsstrukturen untereinander und mit der Umgebung verbunden werden.



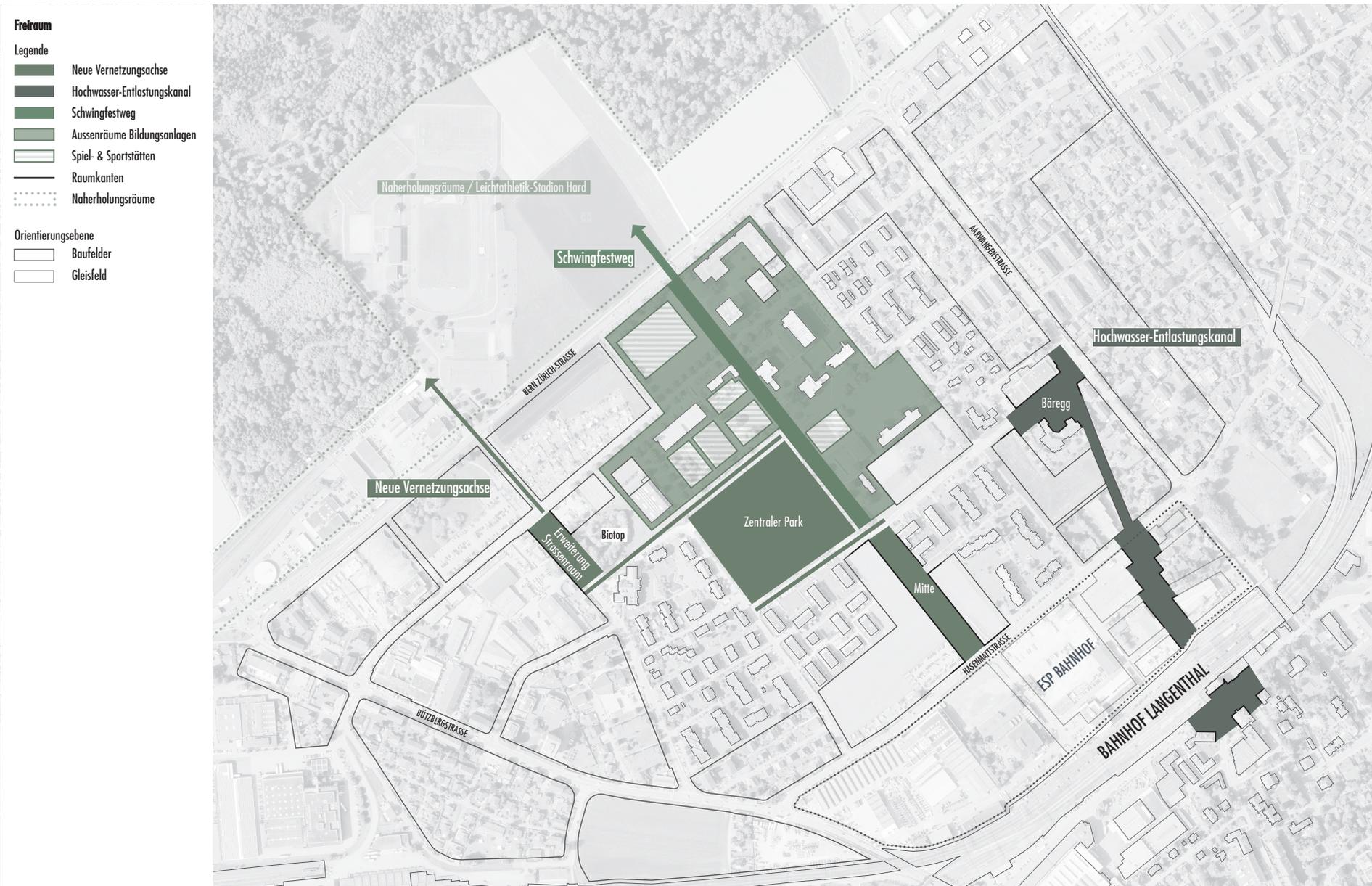
Schul- und Sportanlagen mit Potenzial

- Die bestehenden Schul- und Sportanlagen werden in den kommenden Jahren weiterentwickelt. Hier besteht Potenzial zur Öffnung der Areale für die Quartierbevölkerung. Zudem sind Synergien mit umliegenden Nutzungen wahrzunehmen.

Sofortmassnahmen und langfristige Entwicklungsabsichten

- Mit einem etappierten Vorgehen, welches sowohl einfache, kurzfristig umsetzbare Interventionen als auch grössere Vorhaben (Sanierung Gruben, zentraler Park) vorsieht, können rasch Verbesserungen erreicht werden und gleichzeitig die langfristige Weiterentwicklung gewährleistet werden. Dies erfordert eine enge Zusammenarbeit der öffentlichen Hand und privaten Grundstücksbesitzenden und Investoren.

Plan Freiraum



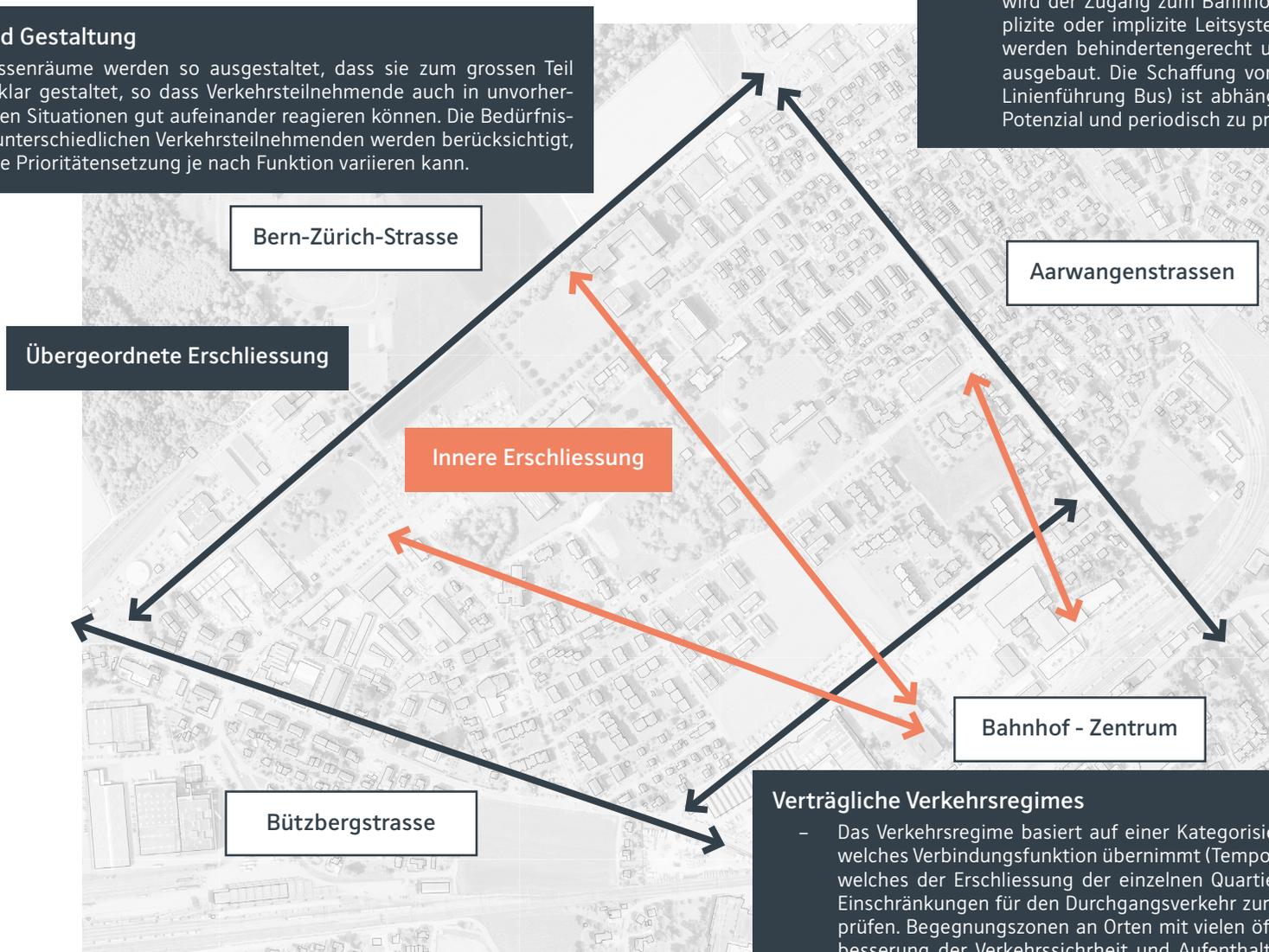
Verkehr

Sicherheit und Gestaltung

- Die Strassenräume werden so ausgestaltet, dass sie zum grossen Teil werden klar gestaltet, so dass Verkehrsteilnehmende auch in unvorhergesehenen Situationen gut aufeinander reagieren können. Die Bedürfnisse aller unterschiedlichen Verkehrsteilnehmenden werden berücksichtigt, wobei die Prioritätensetzung je nach Funktion variieren kann.

Attraktive und direkte Zugänge zum öffentlichen Verkehr

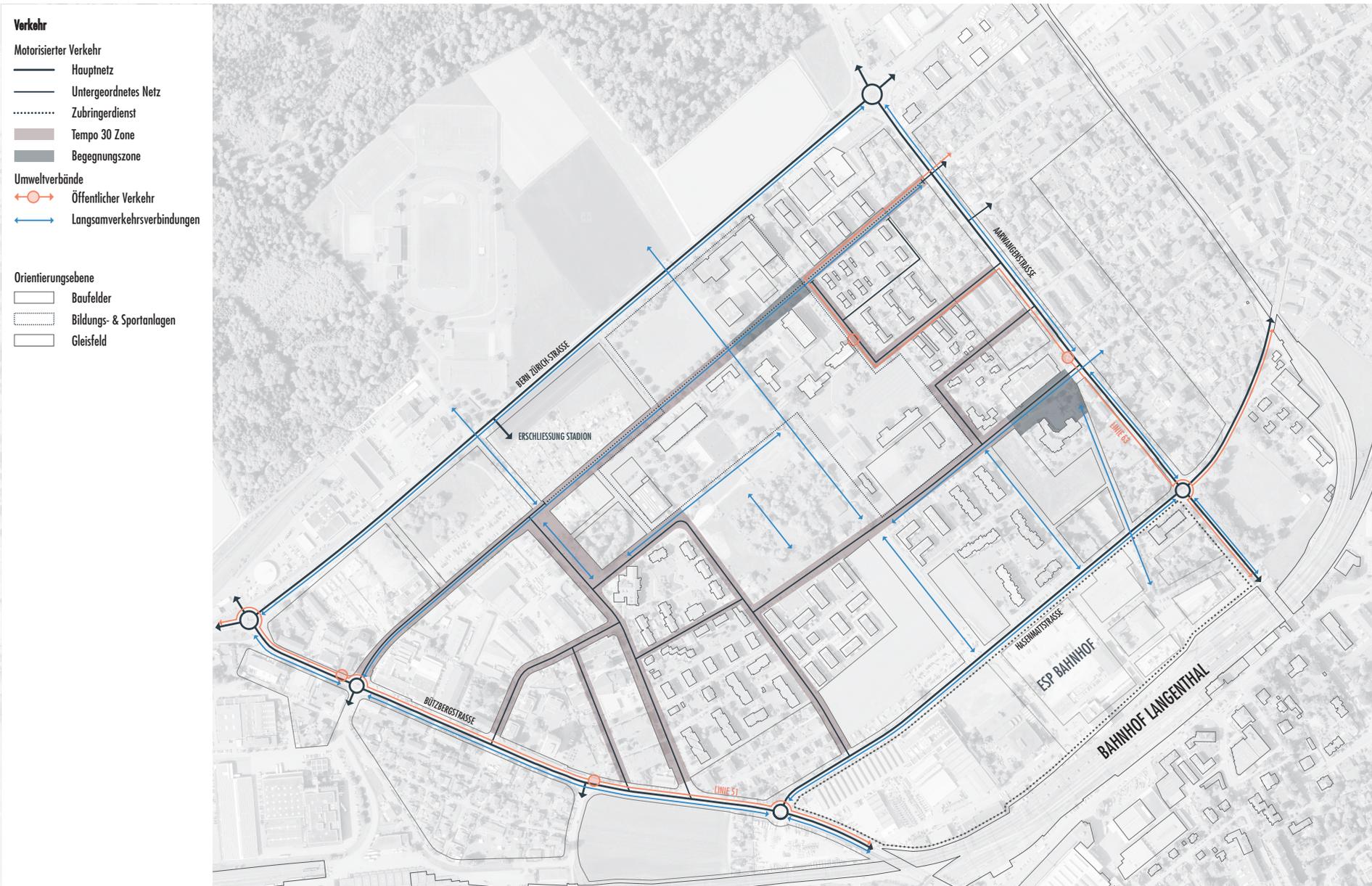
- Durch die klare Ausgestaltung der bereits bestehenden Achsen wird der Zugang zum Bahnhof verbessert. Dies kann durch explizite oder implizite Leitsysteme erfolgen. Die Bushaltestellen werden behindertengerecht und mit der nötigen Infrastruktur ausgebaut. Die Schaffung von weiteren Angeboten (z.B. neue Linienführung Bus) ist abhängig von der Nachfrage resp. vom Potenzial und periodisch zu prüfen.



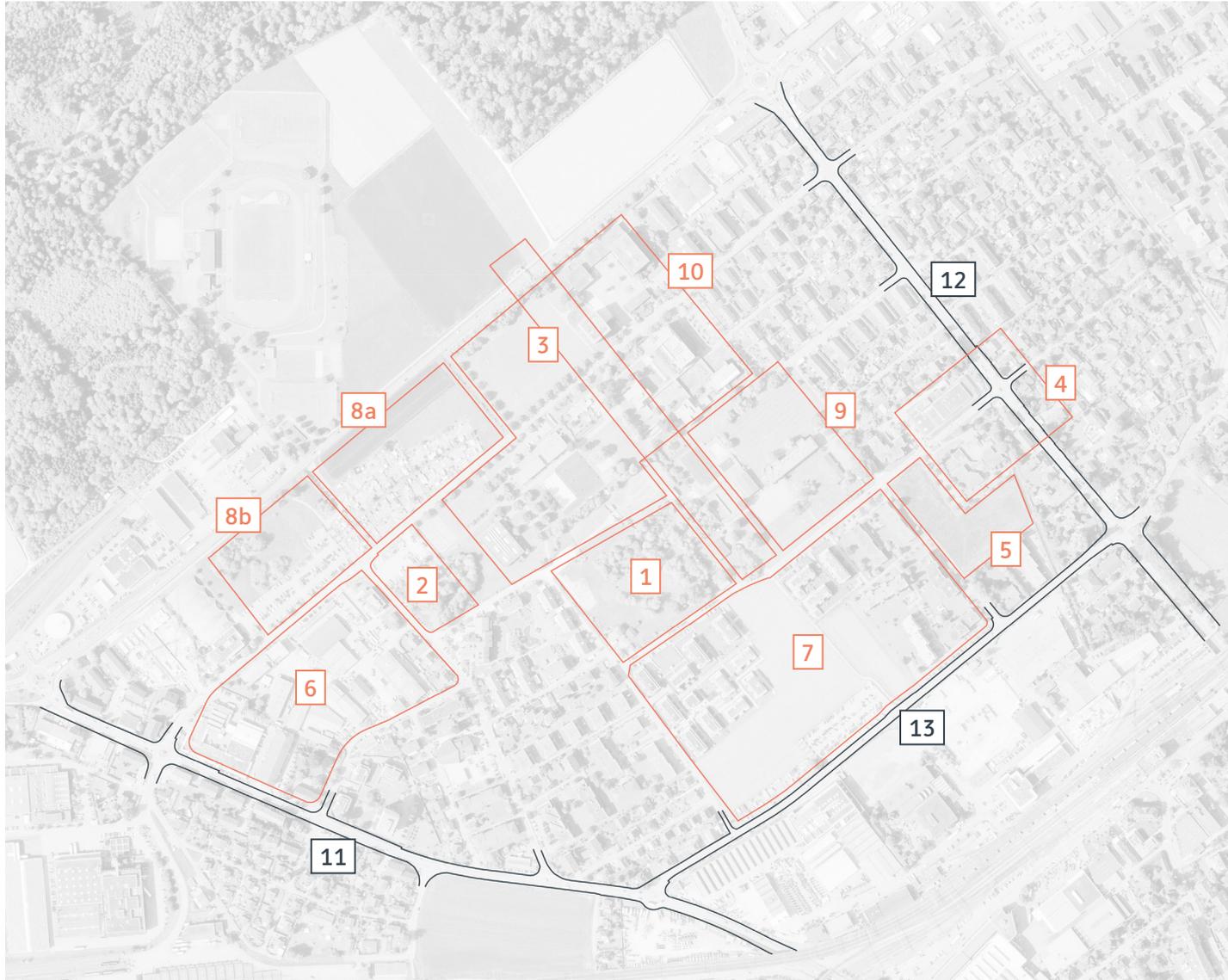
Verträgliche Verkehrsregimes

- Das Verkehrsregime basiert auf einer Kategorisierung der Strassen in ein Hauptnetz, welches Verbindungsfunktion übernimmt (Tempo 50) und in ein untergeordnetes Netz, welches der Erschliessung der einzelnen Quartiere dient (Tempo 30). Punktuell sind Einschränkungen für den Durchgangsverkehr zur Vermeidung des Schleichverkehrs zu prüfen. Begegnungszonen an Orten mit vielen öffentlichen Nutzungen tragen zur Verbesserung der Verkehrssicherheit und Aufenthaltsqualität an diesen wichtigen Orten bei. Einbahnsysteme sind möglichst zu vermeiden, da sie wiederum zu Umwegfahrten führen.

Plan Verkehr



Entwicklungsabsichten Teilgebiete



- 1 - Zentraler Park
- 2 - Grube West
- 3 - Schwingfestweg
- 4 - Bäregg
- 5 - Zwingli
- 6 - Transformationsgebiet West
- 7 - Mitte
- 8 - Stadion & Sport
(wird im Rahmen des Planungsverfahrens separat vertieft)
- 8a - Stadion/Sport
- 8b - Mischnutzung/
Mantelnutzung
- 9 - Kommunale Betreuung, Schule, Sport
- 10 - Kantonale Schulen & Sport (BZL)
- 11 - Bützbergstrasse
- 12 - Aarwangenstrasse
- 13 - Hasenmattstrasse

1. Zentraler Park

Status quo / Umgebung:	Ehemaliges Grubenareal, Parkplätze, grosser Baumbestand, Pfadiheim ökologische Aufwertungsmassnahmen (z.B. Hecke), Verkehrsgarten, Pfadiheim, Kompostplatz, einzelne Bauten
Entwicklungsziele:	Öffnung und Gestaltung als naturnaher Park für die Bevölkerung mit die Freiraumnutzung ergänzenden Bauten. Planung der Nutzung und Gestaltung in Bezug auf die Freiraumbedürfnisse des Stadtteils, der benachbarten Nutzungen sowie ökologische Qualitäten. Teilweise langfristige Entwicklungsreserve.
Nutzungsspektrum:	Freiraumangebot für Quartierbevölkerung (Gemeinschaftseinrichtungen, Spielmöglichkeiten, Aneignungsmöglichkeiten), ergänzende Nutzungen zu Schulanlagen, Grössere Spielfläche Aufwertung Naturschutz / Ökologie
Städtebau:	Ergänzung durch einzelne kleinere die Freiraumnutzung ergänzende Bauten
Freiraum:	Parkanlage mit naturnaher Gestaltung; einfache Möblierung (Sitzgelegenheiten, Infotafeln etc.), Schaffung von Wegebeziehungen und einzelnen Spiel- und Liegewiesen, Öffnung des dichten Bewuchses bei Erhalt naturnaher Strukturen
Verkehr:	Durchwegung für den Langsamverkehr Autofreie Gestaltung
Organisation / Abhängigkeit:	Strassengestaltung / Konzept Schwingfestweg Partizipativer Ansatz mit Nutzenden und benachbarten Akteuren notwendig, Finanzierung über Mehrwertabgabe zu prüfen, Bedarf Grubensanierung klären
Finanzielle Trägerschaft:	Stadt (bspw. Abfallgebühren, Mehrwertabgabe) Fördermittel Bund und Kanton (bspw. Sonderfinanzierung AP, Förderung Grubensanierung etc.) Private Sponsoren

Weiteres Vorgehen:

- Partizipatives Gestaltungsverfahren
- Bedarfsermittlung
- Gestaltung und Planung
- Öffnung & Belebung durch kurzfristige Klein-/Sofortmassnahmen



Abb. 1 Naturnahe Parkanlage Stadt Zürich



Abb. 2 Naturnahe Parkanlage Fürstentaler Allee



Abb. 4 Heutige Situation



Abb. 3 Heutige Situation

2. Grube West

Status quo / Umgebung:	Ehemaliges Grubenareal, Baumbestand, Biotop (künstlich angelegter Teich mit Fussweg durch Areal, ökologische Aufwertungsmassnahmen)
Entwicklungsziele:	Kurzfristig - Naturnahe Gestaltung, Erhalt Baumbestand, Inwertsetzung als Frei- / Erholungsraum durch niederschwellige Massnahmen Langfristig - Entwicklung als Teil eines orthogonalen strassenbegleitenden Freiraumsystems, im Sinne eines erweiterten Strassenraums im westlichen Teil, Mischnutzung / Mantelnutzung Stadion im östlichen Teil
Nutzungsspektrum:	Aufenthaltort für Quartierbevölkerung (Spielmöglichkeiten, Aneignungsmöglichkeiten) Langfristig: Platzgestaltung (Erweiterter Strassenraum), Reserve für Mischnutzung
Städtebau	Entwicklungsreserve für Mischnutzung (Bezug zu möglichem Stadion), Schaffung eines Gegenüber zu Weststrasse, Puffer zu Wohnquartieren.
Freiraum:	Kurzfristig - Aufwertung durch einfache Massnahmen (z.B. Infotafeln, einfache Möblierung, ev. partielles Ausholzen für Sichtbeziehungen), Erhalt naturnaher Strukturen Langfristig - Gestaltung Platzsituation als erweiterter Strassenraum im Rahmen der städtebaulichen Planung
Verkehr:	Strassenraumgestaltung Weissensteinstrasse (Tempo 30)
Organisation / Abhängigkeit:	Strassengestaltung Entwicklung Baufeld & Stadion
Finanzielle Trägerschaft:	Private Entwickler (Bebauung) und Stadt (öff. Raum) Spezialfinanzierung Grubensanierung (Unterstützung Bund, Kanton, Gemeinde)

Weiteres Vorgehen:

- Aufwertung durch einfache Massnahmen
- Definiton Strassenbaulinie
- Grubensanierung
- Stassenraum / Platzgestaltung
- Abgabe bebaubare Fläche im Baurecht



Abb. 5 Naturnahe Parkanlage Hardegg Bern



Abb. 6 Stadt Zürich Brubbacherplatz



Abb. 7 Stadt Zürich Röschibachplatz



Abb. 8 Heutige Situation



Abb. 9 Heutige Situation

3. Schwingfestweg

Status quo / Umgebung:	Fussgängerverbindung Bahnhofareal und Sportplätze nordwestlich des Gebiets, teilweise angrenzende Grünflächen, Zugänglichkeit der Freiflächen teilweise durch Hecken und Zäune eingeschränkt
Entwicklungsziele:	Entwicklung als zentrale Fuss- & Velowegachse, stärkere Akzentuierung als öff. Raum (z.B. Pocketparks, Bepflanzung), Öffnung der anliegenden öffentlichen und schulischen Freiräume, Vermeidung von Angst-räumen, Behebung von Sicherheitsdefiziten
Nutzungsspektrum:	Erschliessungsachse vom Bahnhof bis in den Hardwald für Freiräume, öffentliche Sport- und Bildungseinrichtungen
Städtebau:	Grüne Achse durch das Quartier, Vernetzung mit den angrenzenden Freiflächen der Schul & Sportanlagen
Freiraum:	Aufwertung als wichtige öff. Weg- und Freiraumachse durch einfache Massnahmen (z.B. Pocketparks, Sitzgelegenheiten, Bodenmarkierungen etc.)
Verkehr:	Attraktive Führung Langsamverkehr Autofreie Gestaltung
Organisation / Abhängigkeit:	Entwicklung Freiräume Bildungs- /Sportanlagen Entwicklung «Zentraler Park»
Finanzielle Trägerschaft:	Stadt und Kanton (Entwickl. Schul- & Sportflächen), Stadt (Schwingfestweg & zentraler Park, bspw. Spezialfinanzierung Abfallgebühren, Mehrwertabgabe) Fördermittel Bund und Kanton (bspw. Sonderfinanzierung AP, Förderung Grubensanierung etc.)

Weiteres Vorgehen:

- Erarbeitung Freiraumkonzept mit Klein- / Sofortmassnahmen
- Aufwertung im Rahmen eines Gesamtkonzepts
- Sanierung Brücke Bern Zürich-Strasse für Fussgänger und Velo

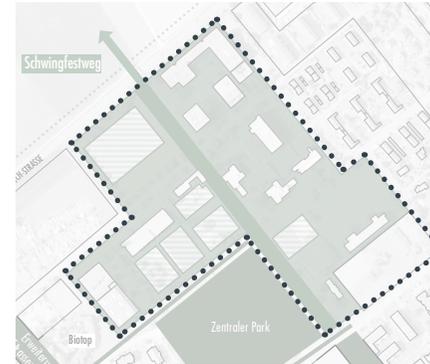


Abb. 10 Aussenräume Schulanlagen



Abb. 11 Mögliche einfache Sofortmassnahme

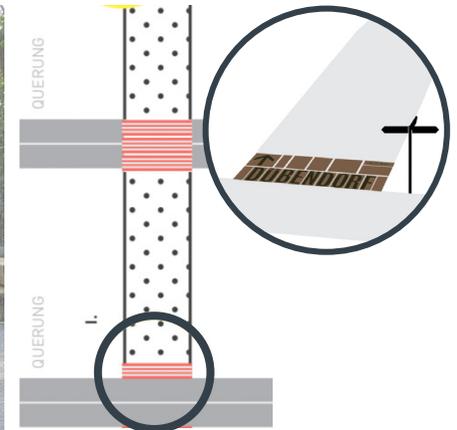


Abb. 12 Mögliche einfache Sofortmassnahmen



Abb. 13 Heutige Situation



Abb. 14 Heutige Situation

4. Bäregg

Status quo / Umgebung	Quartiertreffpunkt um Coop, Kirchengemeindehaus
Entwicklungsziele:	Quartiertreffpunkt mit zentumbildenden Nutzungen, starke Verbindung über die Achse Hochwasser-Entlastungskanal zum Bahnhofsquartier / Stadtzentrum, Verbindung der Quartiere westlich und östlich der Aarwangenstrasse
Nutzungsspektrum:	Einkaufsnutzung als Anziehungspunkt, ergänzt durch punktuelle publikumsorientierte Nutzungen, strassenraumintegrierte Gestaltung, Wohnungsbau mit sozialen, generationenübergreifenden Funktionen
Städtebau:	Einbezug der Bebauung Aarwangen- / Hasenmattstrasse
Freiraum:	Flächig gestaltete Platzsituation
Verkehr:	Sicherstellung LV-Achse zum Bahnhof. Gute Berücksichtigung der übergeordneten Langsamverkehrsbeziehungen.
Organisation / Abhängigkeit:	Betriebs- & Gestaltungskonzept Aarwangenstrasse Entwicklung östliche Verdichtungsgebiete Entwicklung Zwingli
Finanzielle Trägerschaft:	Stadt Fördermittel Bund & Kanton Sonderfinanzierung AP Private Grundeigentümer (zu prüfen)

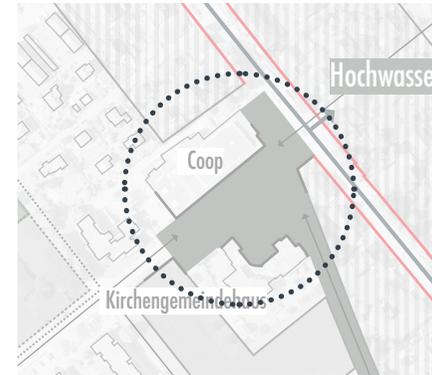


Abb. 15 Begegnungszone Uster Zentrum



Abb. 16 Begegnungszone Uster Zentrum

Weiteres Vorgehen:

- Gesamtkonzept Strassenraum / Begegnungszone, allenfalls etappiert
- Wettbewerb Entwicklung Zwingli



Abb. 17 Heutige Situation



Abb. 18 Heutige Situation

5. Zwingli

Status quo / Umgebung:	Landwirtschaftlich genutzte Bauzone
Entwicklungsziele:	Qualitativ hochwertiges Wohnquartier, stärkend für das Quartierzentrum
Nutzungsspektrum:	Wohnnutzung (generationenübergreifende, integrative Angebote, verdichtetes Wohnen) mit punktuellen, publikumsorientierte EG-Nutzungen zur Bäreggstrasse
Städtebau:	Achse öffentlicher Raum (SRP)
Freiraum:	Hochwertige Freiraumgestaltung, insbes. im Übergang zum öffentlichen Raum, Bezug zur LV-Achse und zum ESP, allenfalls höhere Ausnutzung bei Beteiligung an gemeinschaftlichen Freiflächen
Verkehr:	Arealerschliessung über Bäreggstrasse
Organisation / Abhängigkeit:	Entwicklungsabsichten Kirchengemeinde Entwicklung Gebiet «Mitte» Entwicklung südliches Verdichtungsgebiet
Finanzielle Trägerschaft:	Grundeigentümer



Abb. 19 Zürich Siedlung Katzenbach



Abb. 20 Basel Lysbüchel

Weiteres Vorgehen:

- Grundlagenermittlung und Einbezug Grundeigentümer
- Qualifiziertes Verfahren Städtebau und Freiraum
- Umsetzung in der Nutzungsplanung



Abb. 21 Heutige Situation



Abb. 22 Heutige Situation

6. Transformationsgebiet West

Status quo / Umgebung:	Gewerblich / industriell genutzte Flächen mit punktuellen Wohnnutzungen, Standort Werkhof
Entwicklungsziele:	Transformation in Mischgebiet (Gewerbe / Wohnen), bessere Zuordnung der Nutzungen über Blockgrenzen hinaus
Nutzungsspektrum:	Ostseite: Mischgebiet mit Schwerpunkt Wohnnutzung Westseite: Schwerpunkt Gewerbe Schaffung von Vis à Vis abgestimmten EG-Nutzungen zur Bützberg- und Weststrasse als Übergang zu den umliegenden Arealen
Städtebau:	Geschlossene Bauweise zur Bützbergstrasse
Freiraum:	Qualitativ hochwertige Freiräume in verdichtetem Wohn- und Gewerbegebiet Entlang der Weissensteinstrasse ist eine Beteiligung an öffentlichen Freiräumen zu Gunsten einer höheren Ausnützung denkbar.
Verkehr:	Durchwegung Areal (Durchlässig für Fussverkehr) Arealerschliessung über Weststrasse / Lagerweg Gewerbliche Erschliessung über Weststrasse Tempo 30 Weissensteinstrasse
Organisation / Abhängigkeit:	Betriebs- & Gestaltungskonzept Bützbergstrasse Entwicklung Stadion Entwicklung umliegende Areale
Finanzielle Trägerschaft:	Private Grundeigentümerschaft Stadt (Grundeigentum Werkhof)

Weiteres Vorgehen:

- Abklärung Entwicklungsperspektiven der einzelnen Grundeigentümer
- Quartierplanverfahren (Koordiniert durch die Stadt)
- Nutzungsplanung



Abb. 23 Basel - Maiengasse (ehemaliger Werkhof)



Abb. 24 Lenzburg Hero Areal



Abb. 25 Heutige Situation



Abb. 26 Heutige Situation

7. Mitte

Status quo / Umgebung	Wohnnutzung mit bestehender Überbauungsordnung, unüberbauten Bauzonenflächen werden landwirtschaftlich genutzt, Parkplatz, Familiengärten
Entwicklungsziele:	Qualitativ hochwertiges Wohnquartier mit Bezug zum ESP Bahnhof und einem öffentlichen und teilweise durchlässigen Freiraum zwischen Bäregg- und Hasenmattstrasse
Nutzungsspektrum:	Wohnnutzung mit Gewerbe oder Gemeinschaftsnutzungen im EG zur Hasenmattstrasse als Übergang zum ESP-Bahnhof Punktueller publikumsorientierten Nutzungen zur Hasenmattstrasse
Städtebau:	Übergang zur Hasenmattstrasse (Nutzung und Bebauungstypologie)
Freiraum:	Südliche Weiterführung des Schwingfestwegs (in gleicher Dimensionierung bis zur Hasenmattstrasse, Abstimmung mit Aussenräumen der Wohnnutzungen, geeignete Zonierung der öffentlichen, halböffentlichen & privaten Aussenräume
Verkehr:	Attraktive Führung Langsamverkehr Autofreie Gestaltung Arealerschliessung über Hasenmattstrasse
Organisation / Abhängigkeit:	Entwicklung ESP Bahnhof Betriebs- & Gestaltungskonzept Hasenmattstrasse
Finanzielle Trägerschaft:	Private Grundeigentümer Stadt (Grundeigentümerin)

Weiteres Vorgehen:

- Erarbeitung Richtprojekt
- Überarbeitung Überbauungsordnung Hard (Grundlage Richtprojekt)
- Umgang mit Freiraum (Wegrecht / Abtretung an öffentliche Hand)

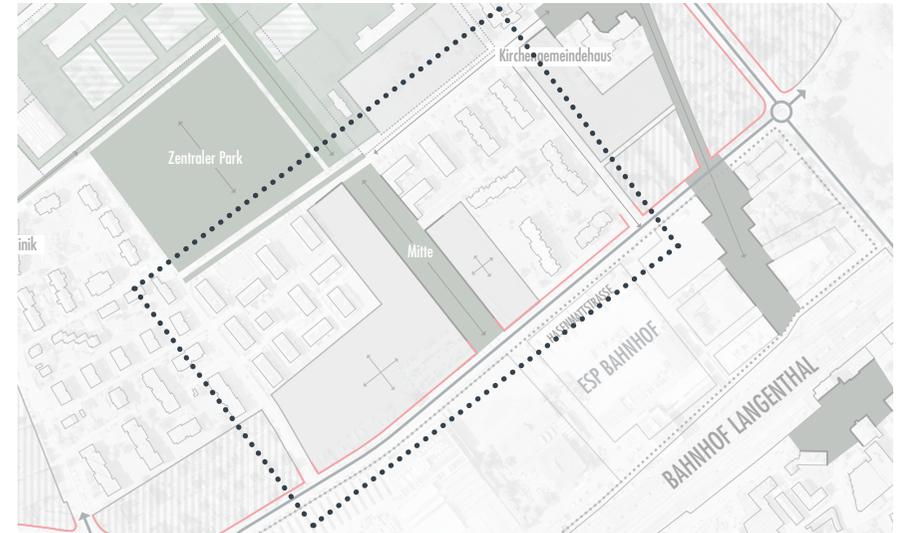


Abb. 27 Winterthur Seen Siedlung Tägelmooos



Abb. 28 Mögliche Weiterführung Schwingfestweg



Abb. 29 Heutige Situation



Abb. 30 Heutige Situation

9. Kommunale Betreuung, Schule, Sport

Status quo / Umgebung:	Kommunale Bildungsnutzungen mit hohem Sport- & Freiflächenanteil
Entwicklungsziele:	Sanierung des Schulraums, Erhalt / Weiterentwicklung wertvoller Freiflächen, Bündelung der kommunalen Betreuungs-, Schul- und Sportanlagen
Nutzungsspektrum:	Tagesschulen, Kindergärten, Turnhallen, öffentliche Spielflächen / Spielplatz
Städtebau:	Orientierung öffentlicher Bezüge Richtung Bäregg Zwingli
Freiraum:	Einbettung der neu entstehenden Freiräume in umliegende Freiflächen / Konzept Schwingfestweg
Verkehr:	Erhöhung Verkehrssicherheit, Sicherstellung Anlieferung / Erschliessung
Organisation / Abhängigkeit:	Gemäss Bedarf Kanton und Stadt gemeinsame Planung, ggf. Verkauf Turnhalle Hard Konzept Schwingfestweg
Finanzielle Trägerschaft:	Stadt Gegebenenfalls Kanton

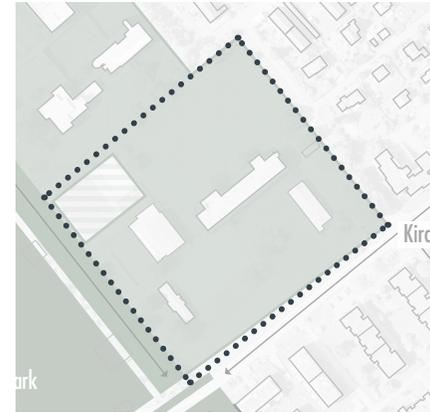


Abb. 31 Aussenräume Schulanlagen



Abb. 32 Aussenräume Schulanlagen



Abb. 33 Aussenräume Schulanlagen

Weiteres Vorgehen:

- Klärung Schulraumbedarf
- In Abhängigkeit mit Schulraumplanung (Machbarkeitsstudie & Wettbewerb Schulraumerweiterung)
- Spielplatzsanierung 2019



Abb. 34 Heutige Situation



Abb. 35 Heutige Situation

10. Kantonale Schulen & Sport (Bildungszentrum Langenthal BZL)

Turnhalle Hard

Status quo / Umgebung:	Dreifach-Turnhalle Hard
Entwicklungsziele:	Abhängig von Bedarfsermittlung Schulraumentwicklung von Stadt und Kanton: Gegebenenfalls Anbau einer Turnhalle, Verkauf Turnhalle an Kanton
Nutzungsspektrum:	Bildungs- & Sportnutzung
Städtebau:	-
Freiraum:	Ergänzung der bestehenden Freiräume durch eine grosszügige Aussensportfläche
Verkehr:	Fusswegeverbindung zu Schulen Sicherstellung Anlieferung / Erschliessung
Organisation / Abhängigkeit:	Entwicklung «Grube West» Entwicklung übrige Sport- / Bildungsanlagen
Finanzielle Trägerschaft:	Öffentlich (Stadt und Kanton)



Abb. 36 Heutige Situation



Abb. 37 Möglicher Anbau Zweifach-Turnhalle

Bildungszentrum Langenthal (BZL)

Status quo / Umgebung:	Gymnasium Oberaargau, Berufsfachschule Langenthal, Berufliche Weiterbildung BZL
Entwicklungsziele:	Erweiterung der bestehenden Volumina durch einen südlichen Anbau und einen Neubau der Mensa
Nutzungsspektrum:	Bildungsnutzung
Städtebau:	-
Freiraum:	Einbettung der neu entstehenden Freiräume in umliegende Freiflächen / Konzept Schwingfestweg, Nutzbarkeit der Freiflächen ausserhalb Schulzeiten
Verkehr:	Sicherstellung Anlieferung / Erschliessung
Organisation / Abhängigkeit:	Konzept Schwingfestweg
Finanzielle Trägerschaft:	Kanton



Abb. 38 Heutige Situation



Abb. 39 Schulraumerweiterung & Neubau Mensa

Weiteres Vorgehen

- Bedarfsermittlung Kanton und Stadt (Gemäss Handlungsoptionen allf. Verkauf städt. Turnhalle, Erweiterung bestehende Infrastruktur)

Weiteres Vorgehen

- Projekterarbeitung Neubau Mensa
- Projekterarbeitung Südliche Erweiterung

11. Bützbergstrasse

Status quo / Umgebung:	Nordwestliche Einfallsachse nach Langenthal, das Gebiet Hard begrenzendes Element mit Trennwirkung, Tempo 50, Wohn- und Gewerbenutzungen, punktuell Dienstleistung
Entwicklungsziele:	Siedlungsorientierter Strassenraum als Entwicklungskatalysator der angrenzenden ersten Bautiefe, Verdichtung und Abstimmung der Nutzungen auf den Strassenraum und die dahinterliegenden Quartiere, Überwindung Trennwirkung, Tempo 50, Querung Schulweg & Längsverbindung Veloverkehr
Nutzungsspektrum:	Beidseitig geschlossene Bauweise mit Gewerbe / Dienstleistung oder Gemeinschaftsnutzungen im EG als Vermittlung zwischen differierenden Nutzungen
Städtebau:	Geschlossene städtische Bauweise
Freiraum:	Gezielt gestaltete Abschnitte als Initiator für Entwicklung in den ersten Bautiefen, Verbesserung Aufenthaltsqualität
Verkehr:	Konzentration des mot. Verkehrs, mittels Achsen - Kammer-Prinzip (Entlastung Quartiere von quartierfremdem Verkehr), Koexistenzprinzip (Einbezug aller Verkehrsteilnehmer), Verbessern Fuss- & Veloverkehr
Organisation / Abhängigkeit:	Entwicklung Verdichtungs- / Transformationsgebiete, Transformationsgebiet West
Finanzielle Trägerschaft:	Strasse: Kanton Areale: Grundeigentümerschaft

Weiteres Vorgehen:

- Erarbeitung Betriebs- und Gestaltungskonzept
- Situative Entwicklung der anliegenden Areale: Planung Städtebau, Architektur, Freiraum
- Umsetzung in der Nutzungsplanung; Überlagernde Bestimmungen für die 1. Bautiefe mit Vorgaben zur Bauweise, Nutzung und Aussenraum



Abb. 40 BgK Schaffhauserstrasse Kloten



Abb. 41 Köniz Schwarzenburgstrasse



Abb. 42 Heutige Situation



Abb. 43 Heutige Situation

12. Aarwangenstrasse

Status quo / Umgebung:	Nördliche Einfallsachse nach Langenthal, das Gebiet Hard begrenzendes Element mit Trennwirkung, Tempo 50
Entwicklungsziele:	Siedlungsorientierter Strassenraum als Entwicklungskatalysator der angrenzenden ersten Bautiefen, Überwindung der Trennwirkung, Tempo 50
Nutzungsspektrum:	Beidseitig geschlossene Bauweise mit Gewerbe / Dienstleistung oder Gemeinschaftsnutzungen als Vermittlung zwischen differierenden Nutzungen
Städtebau:	Geschlossene städtische Bauweise
Freiraum:	Gezielt gestaltete Abschnitte als Initiator für Entwicklung in den ersten Bautiefen Platzgestaltung im Bereich des Quartierzentrums Bäregg, Verbesserung Aufenthaltsqualität
Verkehr:	Konzentration des motorisierten Verkehrs, mittels Achsen-Kammer-Prinzip (Entlastung Quartiere von quartierfremdem Verkehr und Umweltbelastungen), Koexistenzprinzip (Einbezug aller Verkehrsteilnehmer), Verbessern Führung Fuss- und Veloverkehr
Organisation / Abhängigkeit:	Entwicklung «Bäregg» Entwicklung Verdichtungsgebiete
Finanzielle Trägerschaft:	Strasse: Kanton Areale: Grundeigentümerschaft

Weiteres Vorgehen

- Erarbeitung Betriebs- und Gestaltungskonzept
- Situative Entwicklung der anliegenden Areale: Planung Städtebau, Architektur, Freiraum
- Umsetzung in der Nutzungsplanung; Überlagernde Bestimmungen für die 1. Bautiefe mit Vorgaben zur Bauweise, Nutzung und Aussenraum



Abb. 44 Gestaltung Technikstrasse Winterthur

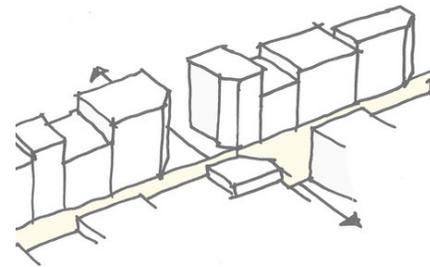


Abb. 45 Geschlossene Bauweise



Abb. 46 BGK Schaffhauserstrasse Kloten



Abb. 47 Heutige Situation



Abb. 48 Heutige Situation

13. Hasenmattstrasse

Status quo / Umgebung:	Übergeordnete West-Ost Verbindung, Tempo 50
Entwicklungsziele:	Siedlungsorientierter Strassenraum als Vermittler zwischen Gebiet Hard und ESP Bahnhof, Überwindung der Trennwirkung, Tempo 50
Nutzungsspektrum:	Beidseitig geschlossene Bauweise mit Gewerbe / Dienstleistung oder Gemeinschaftsnutzungen als Vermittlung zwischen differierenden Nutzungen
Städtebau:	Siedlungsorientierte Strassenraumgestaltung
Freiraum:	Scharnier von Quartier / Wohnnutzungen zum ESP Bahnhof
Verkehr:	Gestaltung der Strasse als übergeordnete Verbindung mittels Achsen-Kammer-Prinzip (Entlastung Quartiere von quartierfremdem Verkehr und Umweltbelastungen), Koexistenzprinzip (Einbezug aller Verkehrsteilnehmer), Verbesserung Schulwegsicherheit Querung Langsamverkehr an Schwingfestweg & Hochwasser-Entlastungskanal
Organisation / Abhängigkeit:	Entwicklung «Bäregg» & Zwinglihaus Entwicklung «Mitte», insbesondere betreffend Erschliessung und Nutzungen im EG) ESP Bahnhof Schwingfestweg Hochwasser-Entlastungskanal
Finanzielle Trägerschaft:	Stadt

Weiteres Vorgehen:

- Erarbeitung und Betriebs- und Gestaltungskonzept
- Teilzonenplanänderung resp. Anpassung ÜO Hard: Überlagernde Bestimmungen für die 1. Bautiefe mit Vorgaben zur Bauweise, Nutzung und Aussehenraum

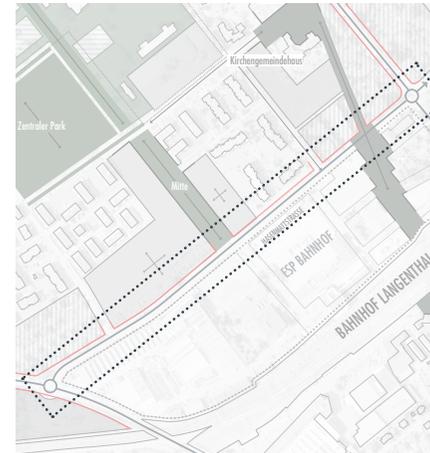


Abb. 49 BGK Waidlistrasse Horgen



Abb. 50 Mögliche Strassenraumgestaltung BGK Hasenmattstrasse



Abb. 51 Heutige Situation



Abb. 52 Heutige Situation

Ausblick

Die Entwicklungsstrategie stellt zusammen mit den bestehenden Instrumenten (SRP, Zonenplan) die Stossrichtung für die künftige Entwicklung des Gebiets Hard dar. Das Quartier «ennet de Gleis» hat erhebliches Entwicklungspotenzial und soll systematisch aufgewertet werden. Es soll ein Image als attraktiver Wohn- und Arbeitsstandort mit hohen Qualitäten hinsichtlich Versorgung, Nutzungsmix, Erschliessung und Freiräumen erhalten.

Wie schnell die Umsetzung erfolgt, hängt von vielen verschiedenen Faktoren ab, welche nicht alle in gleichem Masse durch die öffentliche Hand beeinflusst werden können (z.B. Entwicklung Immobilienmarkt, Investitionsbereitschaft der Grundeigentümer, Zustimmung der Bevölkerung zu Investitionskrediten etc.). Trotzdem gibt es verschiedene Wege, wie die öffentliche Hand Entwicklungen anstossen kann:

- Aufwertung der Freiräume durch temporäre und dauerhafte Massnahmen. Die gesteigerte Aufenthaltsqualität und Nutzbarkeit der Freiflächen und Aufenthaltsräume (bspw. als Spielflächen) trägt zur Belebung des Quartiers bei. Das Quartier wird dadurch für private Investoren attraktiver.
- Verbesserung der objektiven und subjektiven Sicherheit durch Betrieb und Gestaltung von Strassen und Wegen. Auch dies trägt zur Belebung und Attraktivierung des Quartiers bei.
- Anstossen von Planungsprozessen mit privaten Grundeigentümern (z.B. Quartierplanverfahren).
- Schaffen von Investitionsanreizen für Private im Rahmen der bestehenden Planungsinstrumente (z.B. Erhöhung der Ausnützungsziffer, wenn sich Investoren an der Finanzierung öffentlicher Freiräume, grössere Spielflächen beteiligen).
- Synergien zwischen öffentlichen Einrichtungen (Schulen, Sport, Verkehrsgarten etc.) und Quartiernutzungen gemeinsam entwickeln und fördern.

Um die in den Steckbriefen formulierten Massnahmen effizient und wir-

kungsvoll umzusetzen, ist ein Zusammenspiel aller Akteure und ein koordiniertes Vorgehen notwendig. Der Koordinationsbedarf ist in den jeweiligen Steckbriefen vermerkt. Die wichtigsten Abhängigkeiten sind auf den nachfolgenden zwei Seiten in einer grafischen Übersicht aufgezeigt. Sie basieren auf folgenden Überlegungen:

- Quick-wins (Ziel: Mit einfachen Massnahmen nachhaltig gute Qualität anbieten): Um rasch erste Ergebnisse der Planung vorweisen zu können, kann mit Sofortmassnahmen im öffentlichen Raum (z.B. Aufwertung Schwingfestweg) gestartet werden. Dazu sollte die Bevölkerung aktiv miteinbezogen werden, beispielsweise über das Engagement von Schulen und Vereinen. Aus einer ersten Umsetzungsphase kann für ein analoges Vorgehen beim zentralen Park und der Grube West gelernt werden. Diese Räume können anschliessend und als Auftakt der jeweiligen Planungen analog bespielt werden.
- Änderungen der Planungsinstrumente koordinieren: Einige Massnahmen erfordern eine Anpassung von Planungsinstrumenten. So können die Entwicklungsabsichten entlang der Hauptachsen (1. Bautiefe) mittels überlagernder Bestimmungen im Zonenplan verankert werden.
- Koordinierte Weiterentwicklung der Schul- und Sportanlagen: Hier ist aufgrund der zu klärenden individuellen und gemeinsamen Bedürfnisse eine Koordination zwischen Kanton und Stadt anstehend. Zudem müssen aufgrund von zwingenden Sanierungen (z.B. Spielplatz) gewisse Weichen bereits früh gestellt werden.
- Eine besondere Aufmerksamkeit geniesst die Planung zum Eishockeystadion. Diese wird in einer separaten Projektorganisation vorangetrieben und zum Volksentscheid 2019 vorgelegt. Sie wird in separaten Projektunterlagen ausgeführt. Die vorliegende Entwicklungsstrategie berücksichtigt die wesentlichen Eckpunkte. Eine zwingende Abhängigkeit der Entscheidungen besteht nicht.

Die Darstellungen auf den kommenden Seiten zeigen keinen Zeitplan im eigentlichen Sinne, sondern sollen lediglich Abhängigkeiten bewusst machen. Die Länge der Balken ist daher nicht mit der Dauer einer Massnahme gleichzusetzen.

